Morgen=Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 463.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 7. Juli.
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Ein Wort an und für die Journalisten.

I.

Mit dem am 1. Juli d. J. zur Geltung gelangten Reichspreßgesetz hat für das Zeitungswesen des deutschen Reiches (Elsaß-Lothringen einstweilen ausgenommen) eine neue Epoche begonnen. Wir haben die deutsche Preßeinheit und mit ihr ein gut Stück Preßfreiheit erlangt, freilich nicht so sehr die politische als die gewerbliche Freiheit. Wenn vor jenem uns denkwürdigen 1. Juli die Zeitungskaution eine Art Monopol für die finanziell gut situirten Verleger schuf, und die Stempelsteuer den großen, mit Inseraten gesegneten Zeitungen durch das Steuermaximum ein Privilegium vor den weniger glücklichen Rivalinnen gewährte, so wird von jetzt ab die natürliche Konkurrenz ohne Einschränkung walten können, aber diese wirthschaftliche Befreiung auf der einen Seite wird dem Preßgewerbe auf der anderen Seite auch größere Kraftanstrengungen auferlegen.

Es liegt auf der Hand, daß so außerordentliche Veränderungen in nationaler, rechtlicher und wirthschaftlicher Hinsicht auch dem Journalismus — der Seele des Zeitungswesens — eine andere Gestalt geben werden; und wir hatten erwartet, daß der erste, unter dem neuen Stern des Reichspreßgesetzes zusammentretende Journalistentag Gelegenheit nehmen werde, die Bedingungen der heutigen Tagespresse zu erörtern, um die Vortheile der neuen Lage auszubeuten, die Gefahren derselben zu vermeiden und so der Journalistik die neuen Wege zu zeigen. Aber ein Blick auf die Tagesordnung, welche der Ausschuß des deutschen Journalistentages am 24. Mai d. J. zu Dresden aufgestellt hat, läßt das Bewußtsein von dem Beginn einer neuen Zeit, welche neue Aufgaben gebracht hat, nicht erkennen. Es sollen folgende Gegenstände zur Verhandlung kommen:

1. Antrag betreffs Aenderung der Statuten,
2. Referat wegen Errichtung eines Zeitungs-Telegraphen-Büreaus,
3. Referat über Zeitungswesen und Annoncenbüreaus,
4. Antrag betreffs Gründung eines deutschen Schriftsteller- und Journalistenverbandes,
5. Referat über die Frage wegen Anstellung besonderer Redakteure für den Inseratentheil der Zeitungen.

Was — um mit dem Ende anzufangen — den letzten Gegenstand der Tagesordnung betrifft, so wird der Journalistentag kaum mehr thun können, als Monologe halten, welche nach keiner Seite hin einen rechten Zweck äußern werden. Es giebt heut in ganz Deutschland kein gesetzliches Hinderniß, welches verbietet, für den Inseratentheil oder irgend eine andere Zeitungsrubrik einen besonderen Redakteur anzustellen. Das Reichspreßgesetz vom 7. Mai 1874 erklärt es im § 7 für zulässig, mehrere Personen als verantwortliche Redakteure zu benennen, „wenn aus Form und Inhalt der Benennung mit Bestimmtheit zu ersehen ist, für welchen Theil der Druckschrift jede der benannten Personen die Redaktion besorgt." Ob nun Verleger oder Redakteure von dieser Freiheit Gebrauch machen wollen, das dürfte von gegenseitiger Uebereinkunft und von besonderen Umständen abhängen; der Journalistentag wird darüber keine Vorschriften, ja sogar kaum allgemein geltende Grundsätze aufstellen können.

Die Nummern 2 und 3 bringen Wiederholungen von Thematen, welche schon auf früheren Journalistentagen verhandelt wurden. Die Beschwerden über den Telegraphen kamen bereits vor sechs Jahren — auf dem berliner Tage (1868) — zum Ausdruck, und sie haben bis jetzt keine Erledigung gefunden, obwohl sie seit drei Jahren in Verbindung mit dem Projekt einer Gründung auf der Tagesordnung erscheinen. Ueber die Annoncen-Büreaus sollen noch zum dritten Male schöne Betrachtungen angestellt und bei dieser Gelegenheit sinnigen Rednern die Möglichkeit geboten werden, sich über das ganze „Zeitungswesen" auszusprechen, über das Zeitungswesen im Allgemeinen und im Besonderen, über das Wesen der Tagespresse bei den alten Römern und bei den Jungtürken. Solche akademische Vorträge können sehr belehrend sein, ob aber für das deutsche Zeitungswesen der Gegenwart bei diesen Dissertationen etwas Ersprießliches herauskommen wird? — — Bessere Büreaus für den Annoncen- und den Depeschenverkehr werden wir durch solche Verhandlungen schwerlich erlangen.

Wirkliche Anträge finden wir nur unter den Nummern 1 und 4 der Tagesordnung. Die beantragten Statutenänderungen sind nicht mitgetheilt worden und mancher wird sich darüber wundern. Indessen nachdem uns in Folge einer Anfrage die betreffenden Anträge freundlichst zugestellt worden sind, können wir die Schweigsamkeit des Ausschusses nur billigen, denn die Anträge sind ziemlich bedeutungslos. Wir halten sie ebenfalls keiner Veröffentlichung werth.

Bleibt also nur der Antrag unter Nr. 4, — unserer Ansicht nach der hervorragendste Gegenstand der Tagesordnung, welcher dem bevorstehenden Journalistentage seine Bedeutung geben wird. Wir möchten deßhalb — als Mitglied des Journalistentages — beantragen, diese Angelegenheit an die Spitze der Tagesordnung und am ersten Kongreßtage zur Diskussion zu stellen.

Wie kommt es, daß dieser Punkt oder vielmehr die ganze Tagesordnung nicht Anlaß giebt, die Interessen der Tagespresse in den öffentlichen Blättern zu besprechen? Man sollte meinen, daß die Zeitungen, welche Tag aus Tag ein die größten und kleinsten Interessen des Publikums beachten, doch einmal im Jahre so viel Raum und Zeit haben müßten, um ihre eigenen Angelegenheiten zu besorgen. Aus der Rücksicht für das Publikum kann diese Zurückhaltung nicht entspringen, denn die inneren Angelegenheiten des Journalismus sind dem großen Publikum unbekannter als die Interna der römischen Kirche und dabei doch in vieler Beziehung interessant. Zudem handelt es sich um die Tagespresse, von deren geistiger, moralischer und juristischer Stellung die Interessen der Gesellschaft und des Einzelnen so vielfach abhängig sind.

Woher also das Schweigen?

Sagen wir es offen: weil heut von den Arbeiten des Journalistentages weder Freund noch Feind große Resultate erwartet.

In Folge dieser Meinung beginnt sich einerseits Theilnahmslosigkeit, andrerseits ein gewisses Mißbehagen geltend zu machen. Was hat der Journalistentag in den 9 Jahren seines Bestehens gethan? frägt man sich. Was kann er thun, um die journalistischen Interessen zu vertreten und die Stellung unseres Berufes zu heben?

Dieses Gefühl des Unbefriedigtseins dokumentirt sich auch in dem Antrage auf Konstituirung eines Verbandes von Journalisten.

Wenn die Theilnahmslosigkeit an den Bestrebungen des Journalistentags zunimmt, wird sie seine allmälige Auflösung zur Folge haben, indem sie all' die Quellen abschneidet, aus denen der Kongreß heut noch Leben empfängt.

Wir hoffen aber, daß in journalistischen Kreisen die Unzufriedenheit wachsen und daß diese zu einer Besserung der Dinge, zu einer gründlichen Reform des Journalistentages führen wird. In dieser Hoffnung legen wir an dieser Stelle unsere Ansichten dar. Wenn unsere Ausführungen schon vor dem Kongresse einen Meinungsaustausch in der Presse anregen möchten, so würde dies zur Vorbereitung der Debatten dienen und diese so fördern können, daß sie reife Beschlüsse zu Tage brächten.

Kopflose Zeitungen.

Von Berlin aus suchen jetzt Zeitungsunternehmungen sich Eintritt in die Provinz zu verschaffen, auf die wir mit Rücksicht auf die Namen der Verleger und die entschiedene Schädlichkeit im Falle der Ausführung unsere Leser aufmerksam zu machen nicht umhin können. Man beabsichtigt die Gründung vollständiger Zeitungsfabriken, welche einen Auszug aus berliner Zeitungen unter Weglassung des Kopfes massenhaft herstellen und verbreiten sollen.

In erster Reihe war es der Verleger der „Spener'schen Zeitung", der zu diesem neuen Mittel, gleichmäßige Bildung und Aufklärung dem Volke aufzuoktroyiren, seine Zuflucht nahm. Ihm folgte kurz darauf der Verleger der „Volkszeitung", der Abgeordnete Herr Franz Duncker. Der letztere erbietet sich gegen ein billiges Geld in jeder Stadt, wo sich ein Unternehmer dazu findet, diesem einen Auszug aus seiner „Volkszeitung" zu liefern im Sinne und im Format genannten Blattes je nach Wunsch täglich oder mit regelmäßigen Unterbrechungen, mit 3 oder 4 Kolumnen, unter der Verantwortlichkeit eines seiner berliner Redakteure, gegen einen den Verhältnissen entsprechenden, nicht zu theuren Abonnementspreis. Dem Unternehmer bliebe dann nur überlassen, für seine dermaßen neu geschaffene Zeitung die Beschaffung und den Druck der Annoncen und der Lokalnachrichten zu besorgen und dieselben, sei es auf der vierten Kolumne oder in einer besonderen Beilage, dem berliner Fabrikat beizufügen. Das Resultat wäre, daß alle Städte, welche mit einem solchen Unternehmer beglückt würden, ganz dieselbe kleine Zeitung besitzen und sogar in ihrem Lokalpatriotismus oder besser in ihrer Kirchthurmpolitik in so weit befriedigt sein würden, als dieses Fabrikat nicht einen einheitlichen Kopf bekommen, sondern den stolzen Namen eines jeden Krähwinkels auf Grund besonders mit Herrn Duncker abzumachender Vereinbarung als Titel führen würde. Die Vortheile dieser neuen Preßfabrik springen in die Augen. Die Politik, die im märkischen Sande besonders aufgeklärten berliner Geistern auszuhecken gelingen würde, fände weiteste und ungehindertste Verbreitung und Anerkennung bei den in politicis — so scheint man nämlich zu glauben — gegen die Residenzstädtler zurückgebliebenen Provinzialen; der Redaktionsapparat, so weit er nöthig, würde für eine möglichst sorgfältige, stilistisch untadelhafte Abfassung der Annoncen mit Muße sorgen können, und durch diese Hauptbeschäftigung geübt, besonders geeignet werden, in den lokalen Fragen ein geschärftes und gewiegtes Urtheil an den Tag zu legen, die Zeitungen würden spottbillig und durch die Güte ihrer Leistung jedem Käseblättchen erfolgreich Konkurrenz machen. Wie bedeutend der aus dieser Massenlieferung von Zeitungen „ohne Kopf" erwachsende Vortheil wird, das zeigt ein klar geschriebener Aufsatz in der Zeitschrift „Im Neuen Reich" (Nr. 26), den wir der Wichtigkeit der Sache halber wenigstens im Auszug hier wiederholen wollen:

„Es ist oftmals als ein bedeutsamer Vorzug der Deutschen hervorgehoben worden, und das mit Recht, daß sich das politische und soziale Leben und die daraus resultirende öffentliche Meinung in den verschiedenen Provinzen des Vaterlandes durchaus selbstständig und auf der jeder Provinz eigenthümlichen Basis entwickelt hat und weiter zu entwickeln strebt. Man hat im Gegensatz dazu auf die vielfachen politischen und sozialen Schäden hingewiesen, welche das „zentralistische System", wie es beispielsweise in Frankreich herrscht, nothwendig in seinem Gefolge hat. Grund und zugleich Folge dieser Erscheinung ist, daß bei den Franzosen alles in Fragen der Politik und des öffentlichen Lebens auf die Hauptstadt an der Seine schaut als die unfehlbare mater omnipotens und sich von dort aus gefügig lenken und leiten läßt. Dies lehren noch die neuesten Zeitereignisse. Was Paris diktirt, das kopiren die Provinzen, ungeprüft ob das Kopirte fehlerhaft ist oder nicht. Eine selbstständige, von der Hauptstadt abweichende Meinung in wichtigen Fragen der Politik und Verwaltung sucht man in französischen Provinzialstädten vergeblich. Paris und seine Presse ist, was Fragen der Politik, der sozialen Wirthschaft, der öffentlichen Moral und dgl. anlangt, der Kompaß für ganz Frankreich. Paris c'est la France! Bei uns in Deutschland ist das von jeher ganz anders gewesen, und wird es auch hoffentlich zu unserer aller Besten bleiben. Berlin oder irgend eine Hauptstadt der andern deutschen Staaten hat für das ganze Land bisher noch keineswegs die Bedeutung gewonnen, wie etwa Paris für Frankreich, London für England, oder auch Madrid für Spanien. (In Italien liegen die Verhältnisse auf Grund ähnlicher Provinzialentwicklung ähnlich wie bei uns.) Auch nicht in Sachen der Presse. Bisher ist es noch keiner berliner Zeitung, so umfangreich und an sich bedeutend sie auch sein mag, gelungen, das maß- und tonangebende Organ für ganz Deutschland zu werden, auch nicht den offiziösen und offiziellen. Was besagen beispielsweise Namen wie: „Norddeutsche Allgemeine", „Kreuzzeitung", „National"- oder „Volkszeitung", und selbst die ältesten, die „Vossische und Spener'sche" gegenüber der „Kölnischen Zeitung" oder der „Augsburger Allgemeinen"? Letztere verdienen weit eher die Bezeichnung von Weltorganen wie die „Times" und ähnliche; erstere vertreten meist nur mit mehr oder weniger Geschick und Erfolg bestimmte Parteischattirungen, und nur als solche können sie von einem maßgebenden Einfluß auf die Provinzen sprechen. Soll ein solcher erweiterter Einfluß nun durch die oben gekennzeichnete moderne Praxis erreicht werden, so halten wir den eingeschlagenen Weg entschieden für einen ziemlich verfehlten. Wir glauben in ihm den Keim für das zentralistische System erkennen zu müssen und, sagen wir's kühn, selbst einer möglichen Korruption der öffentlichen Meinung durch die Presse. Dazu kommt, daß jedenfalls die meisten Abonnenten einer solchen berliner Provinzial- und Lokalzeitung, falls sie hinter die Schliche kommen, und das kann ja nicht lange ausbleiben, ihres in Berlin redigirten Lokalblättchens binnen Kurzem herzlich satt werden dürften. „Was brauchen wir die Kopie, wenn wir bei dem heutigen raschen Postverkehr das Original von Berlin selbst eben so leicht und eben so billig beziehen können?" würden sie mit Recht einwenden dürfen. Abgesehen auch von der schiefen und wenig ehrenvollen Stellung, die der Redakteur einer solchen Lokalzeitung, dem die Hauptsache vorgemacht wird, seinem Publikum gegenüber nothwendig einnehmen müßte. Allerdings würde vielleicht der redaktionellen Thätigkeit derartiger Blätter dadurch hinlänglich Zeit und Gelegenheit geboten sein, mehr wie bis jetzt auf die sorgfältige Bearbeitung der lokalen, kommunalen und Kreisangelegenheiten ihr Augenmerk zu richten, wodurch sie viel eher im Stande sein würden, der Entwicklung der Selbstverwaltung auf diesen Gebieten zu folgen und eine wirklich energische und fruchtbare Betheiligung der Staatsbürger an derselben herbeizuführen. Das trifft aber auch sonst zu und wird auch bei dem jetzigen Stande unserer von der Hauptstadt aus nicht inspirirten Presse die sich stets wiederholende Lebensaufgabe derselben bleiben. Und wir könnten hier exempli causa rheinische Lokalblätter nach Dutzenden aufzählen, die gerade in diesem Sinne recht trefflich redigirt sind." Die „Kölnische Ztg." bemerkt hierzu:

Wir wissen diesen Worten kaum etwas hinzuzufügen. Wir würden es als ein wahres Unglück für allgemeine Aufklärung und Bildung erachten, wenn Provinzial- und Lokalblätter von der Thätigkeit und Bedeutung — um hier einige aus den Westprovinzen aufzuzählen — der Aachener, Bonner, Koblenzer, Krefelder, Düsseldorfer, Elberfelder, Essener, Rhein- und Ruhr-, Westfälischen Zeitung und der Westfälischen Provinzial-Zeitung, wenn selbst die kleinen Blätter, wie das Grevenbroicher Nationale Wochenblatt, in ihrer Rührigkeit und Verbreitung durch solche Fabrikate behindert würden. Wir wissen aber auf der anderen Seite zur Genüge, daß in unsern Provinzen es noch ausreichend vermögende und patriotische Männer giebt, welche im Stande und bereit sind, für Verbreitung wahrer Bildung und Aufklärung den Bedürfnissen jedes Ortes entsprechende Opfer zur Verfügung zu stellen, welche selbstständig und vernünftig genug sind, von einem solchen angeblichen Universalheilmittel nicht Förderung ihrer Ziele, nicht Heilung der von ihnen beobachteten Uebel zu erwarten. Es ist nicht Aufgabe der Presse, Weniges und Billiges, sondern möglichst Vieles, Gediegenes und Vielseitiges zu bieten, den Kostenpunkt aber erst in zweiter Linie zu erwägen. Das gelingt nur bei der anstrengendsten Konkurrenz vieler Unternehmer; was diese Konkurrenz schädigt, schädigt das Gemeinwohl.

Deutschland.

Berlin, 4. Juli.

— Ueber den Rücktritt des Präsidenten Scheele und die Gründe hierzu kursiren verschiedene Gerüchte. Jetzt heißt es wieder, Herr Scheele habe deshalb sein Amt niedergelegt, weil er die Projekte, wie er sie für die Organisation dieser Behörde im Auge gehabt habe, nicht habe realisiren können. Präsident Scheele sei kein Freund von der Schaffung eines sogenannten Verkehrsministeriums, welche das gesammte Verkehrswesen zentralisiren sollte, er sei dafür gewesen, das Reichseisenbahnamt eben als einen Zentralpunkt des gesammten Eisenbahnwesens des Reiches hinzustellen, so daß alle auf Eisenbahnen bezüglichen Verwaltungsangelegenheiten den Einzelregierungen abgenommen und hier zentralisirt würden. Das Amt hätte nach seinem Plane in vier verschiedenen Abtheilungen getheilt werden müssen, von denen die eine die Betriebs-, die andere die Tarif-, und die dritte die Bau-Angelegenheiten zu bearbeiten hätten, die vierte aber als Zentralabtheilung fungiren sollte. Präsident Scheele hätte sein Projekt auch noch dahin ausdehnen wollen, daß dem Amte eine fünfte Abtheilung angeschlossen werde, welche sich mit der Kanal- und Dampfschiffs-Angelegenheit zu befassen hätte. Dieser Plan, heißt es, habe an maßgebender Stelle Widerspruch gefunden, und dadurch sei der vorerwähnte Entschluß des Herrn Scheele herbeigeführt worden.

— Nach dem neuen Reglement über die Annahme und Anstellung von Zivil-Anwärtern im Postdienst kann die Annahme erfolgen als Posteleve oder als Postgehilfe. Junge Männer, welche als Postgehilfen in den Postdienst eintreten wollen, müssen richtig und zusammenhängend deutsch schreiben und sprechen, mit den gewöhnlichen Rechnungsarten bis einschließlich zur Dezimalbruch- und Verhältniß-Rechnung vollständig vertraut sein, eine deutliche Handschrift besitzen, die Lage der wichtigsten Orte kennen und französische Adressen, Länder- und Ortsnamen zu verstehen und verständlich auszusprechen im Stande sein. Der Postgehilfe wird nach einer vierjährigen Dienstzeit zur Postamts-Assistentenprüfung zugelassen, und kann dann als solcher bei einer Postverwaltung oder einem Postamte, als Büreau-Assistent bei einer Ober-Postdirektion, oder als Post-Expediteur angestellt werden. Zu andern Dienststellungen können Postgehilfen nicht gelangen. Die Posteleven dagegen können zu den höchsten Verwaltungs-Aemtern im Postdienst gelangen. An junge Männer, welche als Posteleven eintreten wollen, wird aber in schulwissenschaftlicher Beziehung die Anforderung gestellt, daß sie auf einem Gymnasium das

Zeugniß der Reife zur Universität erlangt haben oder von einer Realschule erster Ordnung mit dem Zeugnisse der Reife entlassen worden sind. Es sollen aber auch ausnahmsweise zu Posteleven sogenannte halbjährige Primaner zugelassen werden; bei diesen Eleven verzögert sich jedoch die Zulassung zum Postsekretär-Examen um ein halbes bis zu zwei vollen Dienstjahren.

— Der Grund, weshalb seitens der Staatsregierung eine gesetzliche Regelung des Begräbnißwesens in's Auge gefaßt worden, liegt der „Voss. Ztg." zufolge, darin, daß die über die Anlegung, Erweiterung, Benutzung und Schließung der Begräbnißplätze, sowie über das Begräbnißwesen überhaupt in einzelnen Landestheilen des preußischen Staates bestehenden Vorschriften nicht allein von großer Verschiedenheit sind, sondern sich auch nach den bisherigen Erfahrungen in vielen Fällen als höchst mangelhaft erwiesen haben. Dieselben gewähren weder einen genügenden Anhalt für die Feststellung der Rechte, welche im Interesse des öffentlichen Wohles der Staat auf diesem Gebiete in Anspruch zu nehmen genöthigt ist, noch geben sie ausreichende Normen für diese Rechte ab, welche den Eigenthümern der Friedhöfe einerseits und den Theilnahmeberechtigten andererseits zustehen. Insbesondere hält man das Begräbnißwesen für ein Gebiet, auf welchem sich die Rechte des Staates und der Kirche in mehreren Beziehungen begegnen und der bestimmten gegenseitigen Abgrenzung dringend bedürfen. An vielen Orten bestehen Einrichtungen und Zustände, welche mit wesentlichen Grundsätzen des deutschen und preußischen Staatsrechts insbesondere mit der Gleichberechtigung anerkannter Religionsgesellschaften nicht vereinbar erscheinen. Auch haben in neuerer Zeit mehrere Vorgänge in verschiedenen Provinzen des Staates zu einem zwangsweisen Einschreiten der staatlichen Behörden geführt, welches jedoch, weil es an klaren gesetzlichen Bestimmungen fehlt, stets erst nach der vollzogenen Beendigung in durchgreifender Weise eintreten konnte und deshalb zu unerwünschten Weiterungen führte.

— Der Kultusminister hat die Errichtung eines neuen königlichen Schullehrer-Seminars für die Provinz Hessen-Nassau angeordnet. Dasselbe wird seinen Sitz in der Stadt Dillenburg, Regierungsbezirk Wiesbaden, haben, und seine Eröffnung soll Anfang August d. J. stattfinden. Die diesjährige Aufnahmeprüfung in dieser Anstalt ist auf den 27. und 28. künftigen Monats angesetzt. — Nach einem Bescheide des Kultusministers darf ein auf einer italienischen Universität zugebrachtes, beglaubigt nachgewiesenes, der Medizin gewidmetes Studiensemester auf die vierjährige für Mediziner vorgeschriebene Studienzeit in Anrechnung gebracht werden.

— Das „Leipz. Tagebl." erhält folgende interessante Mittheilung: Vor kurzer Zeit war der Kultusminister Dr. Falk in Zeitz zum Besuch bei dortigen Verwandten anwesend und es hat derselbe, als die Unterhaltung auf den schweren Kampf sich richtete, den die preußische Regierung gegen die ultramontane Partei zu führen gezwungen ist, von einer darauf bezüglichen Aeußerung des Kaisers Kenntniß gegeben. Der Kaiser hat danach seiner Zeit, als er die Gesetze vollzogen, zu dem Kultusminister die inhaltsschweren Worte gesprochen: „Handhaben Sie die Gesetze im Allgemeinen mild, indessen wo Ihnen ernstlicher, unberechtigter Widerstand entgegentritt, da rechnen Sie auf mich!"

Kissingen, 4. Juli. Die Ankunft des Fürsten Bismarck erfolgte heute Vormittag gegen 10 Uhr 45 Minuten. Man schreibt darüber der „Bresl. Ztg.": Bereits am Morgen hatte sich unter den Kurgästen die Nachricht verbreitet, daß das Eintreffen des Fürsten mit dem um 9 Uhr 20 Minuten hier ankommenden Schnellzuge bereits signalisirt sei und es hatte sich in Folge dessen schon lange Zeit vorher ein zahlreiches Publikum am Bahnhofe eingefunden, das im größten Sonnenbrande geduldig auf dem fast schattenlosen Perron den Reichskanzler erwartete. Der Zug traf jedoch zur reglementsmäßigen Zeit nicht ein, vielmehr wurde der um 9 Uhr 40 Minuten von hier abgehende Personenzug zur bestimmten Zeit abgelassen, ohne die Ankunft des Schnellzuges abzuwarten. Ein Theil des Publikums kehrte enttäuscht zur Stadt zurück, während die Mehrzahl jedoch zurückblieb, da inzwischen bekannt wurde, daß bereits eine Depesche eingegangen sei, nach welcher der Schnellzug etwa eine Stunde Verspätung haben würde, weil in Folge der Gewitterregen der vergangenen Nacht derselbe schon vor Hof seine Fahrgeschwindigkeit habe mäßigen müssen. Gegen ¾11 Uhr trafen denn auch in der That die k. Equipagen am Bahnhofe ein, um den berühmten Gast zu erwarten und nach seiner Wohnung im Hause des jüngeren Dr. Diruff an der Saalstraße zu bringen. Kurz vor ¾11 Uhr signalisirte der Telegraph den ankommenden Zug, das Publikum bildete Spalier und einige Sekunden später hielt der Train, der den schon lange und von Manchem recht sehnsüchtig erwarteten Einsiedler von Varzin den Quellen Kissingens zuführte. Derselbe kam in Begleitung von Gemahlin und Tochter an und wurde von seinem Sohne, dem Grafen Herbert Bismarck, dem k. Badekommissarius Grafen Pappenheim und dem Bürgermeister von Kissingen, Pfuhl, empfangen. Nachdem Graf Herbert Mutter, Schwester und Vater begrüßt und den Grafen Pappenheim, sowie den Bürgermeister dem Fürsten vorgestellt hatte, schritt dieser zwar langsam, aber ziemlich festen Schrittes dem Wartesalon zu, sichtlich angenehm berührt von dem dreifachen Hoch, mit dem das anwesende Publikum ihn begrüßte. Nach allen Seiten freundlich dankend, bestieg er mit seiner Gemahlin sofort den ersten der bereit stehenden Wagen, während Graf Herbert und Komtesse Bismarck in dem zweiten Platz nahmen, und dem Fürsten nach der Stadt folgten. In dieser hatten sehr viele Gebäude zu Ehren des Ankömmlings die deutsche Reichsflagge aufgehißt.

Mainz, 5. Juli. Auf die von dem Vorstand des mainzer Vereins deutscher Katholiken an die in Fulda versammelten Bischöfe im Auftrage der Generalversammlung gerichtete Adresse ist von Seiten des Fürstbischofs von Breslau folgende Antwort an den Präsidenten des Vereins Freiherrn v. Loë eingelaufen:

„Hoch- und Wohlgeborener, sehr geehrter Herr Freiherr! Soeben, da wir unsere diesjährige Versammlung schließen, empfangen wir das geehrte Schreiben vom 25. d., das Hoch- und Wohlgeboren im Namen und Auftrag der zweiten Generalversammlung des Vereins der deutschen Katholiken, die in Mainz tagten, an uns am Grabe des heiligen Bonifacius zusammengekommene preußische Bischöfe gerichtet haben. Ich bin von meinen Brüdern beauftragt, unsern gemeinsamen Dank für die Gesinnungen und Kundgebungen auszusprechen, die Sie uns in Ihrem verehrten Schreiben dargelegt haben und welche uns ebenso zum Troste wie zur Ermuthigung gereichen, denn was vermöchten wir durch alle Sorgen und Kämpfe und Opfer ohne die Gläubigen, die wie wir das Wort: „Durch Kreuz zum Licht!" zum Wahlspruch ihres Lebens gemacht haben. Der Weg der Kirche war am Anfange ein Kreuzweg, und nur wenige und kurze Zeiten des Friedens haben die lange Reihe ihrer Märtyrer und muthvollen Bekenner unterbrochen. Ihre höchste Kraft besteht im Dulden, und der auf Golgatha den Tod für uns geduldet, hat eben dadurch uns den Sieg gewonnen für Zeit und Ewigkeit, und dieser Sieg wiederholt sich bei jedem neuen Leiden unserer streitenden Glieder. Er wird sich auch diesmal wiederholen, darum lassen wir die wilde Jagd durch die mitternächtlichen Stunden toben und vertrauen wir, daß — der sich nie unbezeugt gelassen an seiner Kirche, uns auch diesmal nicht verlassen, sondern zur rechten Zeit den Stürmen und den Wogen gebieten wird, daß sie stille seien. Vielleicht wird es sich dann offenbaren, daß der Kreuzweg, den wir gewandelt, diesmal nicht auf den Calvarienberg, sondern auf einen neuen Tabor geführt, da die Kirche in einem ungewöhnlichen Verklärungsglanze leuchtet. In der Hoffnung verbleibe ich mit meinen Brüdern in Liebe und Verehrung

Fulda, 26. Juni 1874.

Euer Hoch- und Wohlgeboren
ergebenster
† Heinrich,
Fürstbischof von Breslau."

Paderborn, 4. Juli. Wie der „Germania" berichtet wird, haben gestern die Professoren der Theologie Oswald, Evelt, Bade und Backhaus in Folge der Verfügung des Oberpräsidenten vom 17. v. M. die ihnen im sogenannten Universitätsgebäude zustehenden und vom Bischofe angewiesenen Dienstwohnungen geräumt. Die genannten Herren sind übrigens nur den angedrohten Zwangsmaßregeln gewichen. Die Schlüssel der geräumten Wohnungen hat der Landrath an sich genommen. — Der gemeinsame Haushalt wird von den noch im Universitätsgebäude wohnenden geistlichen Lehrern des Gymnasiums Dr. Otto, Dr. Fütterer, Henze und Dr. Niggemeier einstweilen fortgesetzt.

Metz, 2. Juli. Gestern und vorgestern fand Examen für die Aufnahme in das hiesige Lehrerseminar statt. An demselben nahmen 60 junge Leute Theil, von denen aber der beschränkten Räumlichkeiten wegen nur 25 aufgenommen werden können. Sämmtliche Kandidaten sind, wie auch die gegenwärtig in genannter Anstalt befindlichen 75 Zöglinge, geborene Lothringer. Es ist dieser ungewöhnlich starke Zudrang zum Schulfach als ein erfreuliches Zeichen zu betrachten, daß die Ligue d'Alsace, welche bekanntlich den Elsaß-Lothringern verbot, in den Dienst der deutschen Regierung zu treten und jeden als Verräther bezeichnete, der ihrem Verbot zuwiderhandelte, auch bei uns allen Einfluß verloren hat und daß wenigstens die Landbevölkerung, aus welcher sich fast ausschließlich der Schulstand rekrutirt, das seither gegen die Regierung beobachtete feindselige oder passive Verhalten satt hat. — Ueber die hiesigen Befestigungs-Arbeiten schreibt man dem „Schw. M.":

Bis 1866 war die hiesige Festung ohne detachirte Forts. Bei einer Belagerung hätte also damals die Stadt direkt beschossen werden können. Mit jenem Jahre wurden sämmtliche Werke unter dem Eindruck der preußischen Siege einer eingehenden Revision unterworfen, und im folgenden Jahre schon begann der Bau von vier Forts: St. Quentin, Plappeville, St. Julien und Queleu. Bis zum Ausbruch des Krieges waren aber nur die beiden ersteren Werke ausgebaut, von den beiden letztern dagegen war St. Julien noch so unvollständig, daß in den ersten Tagen der Belagerung, namentlich in Anbetracht der Kopflosikeit der in mehreren Schlachten besiegten Bazaine'schen Armee, ein Handstreich nicht unmöglich gewesen wäre. Deutscherseits wurde unmittelbar nach dem Friedensschluß die Vollendung der angefangenen, sowie die Anlage von neuen Befestigungen kräftig in Angriff genommen. Bei der Belagerung hatte es sich u. A. herausgestellt, daß das Fort St. Quentin trotz seiner beherrschenden Lage den Belagerern wenig Schaden zufügte. Dasselbe bietet nämlich keinen genügenden Raum für die Plazirung einer größeren Anzahl von Geschützen. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, wurde der Bau des westlich vom Haupt-Fort gelegenen sog. West-Forts beschlossen und so eifrig betrieben, daß es in kürzester Zeit vollendet sein wird. Zur Deckung des zwischen St. Quentin und Queleu gelegenen Gebiets nahm man die Herstellung des Forts St. Privat (der Name hat mit dem berühmten Schlacht-Orte nichts zu thun), 4000 Meter vom Mittel-Punkt der Stadt, in Angriff. Durch diese Anlagen ist nun nicht nur die Vertheidigungs-Fähigkeit der Festung bedeutend erhöht worden, sondern ein etwaiger Feind wäre genöthigt, seine Armee zur Einschließung einer Fläche zu zersplittern, deren Umfangs-Linie nicht weniger als 24 Kilometer lang ist. Zugleich stehen dem Vertheidiger weit günstigere Operations-Linien zu Gebote, als es früher der Fall. Beispielsweise wäre es den deutschen Belagerungs-Truppen, wie von Fachmännern zugegeben wird, unmöglich gewesen, den Durchbruch der eingeschlossenen französischen Armee zu verhindern, wenn die Festung in dem Zustande gewesen wäre, wie sie heute ist.

Saarbrücken, 4. Juli. Ueber die Verurtheilung des Freiherrn v. Loë wird folgendes Nähere gemeldet:

Der Reichs- und Landtagsabgeordnete, Rittergutsbesitzer Freiherr Felix von Loë, hatte sich vor hiesigem Zuchtpolizeigericht wegen zweier Reden zu verantworten, welche er am 29. Juni 1873 im benachbarten Burbach bei Gelegenheit einer Wanderversammlung des Mainzer Katholikenvereins — dessen Präsident Loë ist — gehalten hatte. Dieselben sollen nach der Ansicht des Staatsanwalts, dem diese Reden stenographisch vorlagen, Vergehen gegen den § 110 (Aufreizung zum Ungehorsam gegen die Gesetze) und § 131 (öffentliche absichtliche Verbreitung entstellter oder erdichteter Thatsachen behufs Herabsetzung von Staatseinrichtungen rc) des Strafgesetzbuches involviren. Frhr. v. Loë hat unter Anderm geäußert: „Ihr Eltern gebt doch wohl Eure Söhne nicht zum Militär, um sie für die Pläne eines hochmüthigen Staatsmannes hinschlachten zu lassen . . ." „Das Volk solle sich nicht der Willkür der Regenten unterwerfen; die Fürsten sind der Völker willen da, und nicht das Volk um der Regenten willen . . ." „Der Schulzwang steht im Widerspruch mit dem Naturrecht . . . Ihr werdet Eure Kinder nicht in die von jüdischen Freimaurern geleiteten Schulen schicken . . ." „Die Geistlichen müssen auf Grund der Maigesetze ihre Predigten dem Bürgermeister zur Zensur vorlegen . . ." „Die Zivilehe ist so eine Ehe auf ein viertel oder halb Jahr Kündigung u. s. w." Der Angeklagte bestritt die Richtigkeit der stenographischen Niederschrift und will sich der ihm zur Last gelegten Vergehen nicht schuldig gemacht haben. Vier als Entlastungszeugen fungirende Kapläne sowie noch einige andere Mitglieder des Mainzer Katholikenvereins sagten ebenfalls in diesem Sinne aus. Der Staatsanwalt beantragte zwei Monate Gefängniß, der Vertheidiger plaidirte für Freisprechung eventuell Geldstrafe. Der Gerichtshof erkannte auf 100 Thlr. event. 3 Wochen Gefängniß.

Straßburg, 2. Juli. Der Ober-Präsident hat eine Verfügung erlassen, zufolge welcher diejenigen an öffentlichen Lehr-Anstalten angestellten Lehrer und Lehrerinnen, welche ausländischen Orden angehören, vom 1. Oktober l. J. ab ihr Schulamt niederzulegen haben. Diese Verfügung trifft indessen nicht die Schulbrüder und Schulschwestern, deren Mutterhaus im Inlande ist, und welche, da sie über 400 Lehrer-Stellen versehen, ja auf Jahre hinaus noch nicht ersetzt werden können, sondern nur etwa 30 meist an Privat-Schulen wirkende Ordensleute, die französischen Orden angehören. — Nachdem schon seit einiger Zeit auf dem rechten Rheinufer die Ringbahn zur Heranschaffung des Materials für die Fortsbauten fertig gestellt und mit dem Bahnhof Kehl in Verbindung gebracht war, ist nunmehr auch die Entscheidung über die betreffenden Bauten vom Kriegs-Ministerium ergangen. Nach derselben sollen drei größere Forts, und zwar bei den Dörfern Auenheim, Neumühl und Sundheim angelegt werden, und sollen dem Vernehmen nach die Arbeiten noch in diesem Jahre beginnen. Die drei Forts Nr. 10, 11 und 12 erhalten die Namen Boie, Kirchbach und Blumenthal; für deren Fertigstellung ist vorläufig eine vierjährige Bauzeit festgesetzt.

Oesterreich.

Wien, 2. Juli. Das Programm für die internationale

---

13)

* Ideal und Welt.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Zwei Höfe." — „Der Stadtschreiber von Liegnitz" rc.

Heute endlich hatte der Kommerzienrath von einer nothwendigen Revision der Bücher gesprochen, und nun war alle frohe Laune des jungen Mannes dahin. Erst als er das Komptoir hinter sich hatte, kehrte sein alter Leichtsinn wieder zurück. Jetzt galt es einen raschen Entschluß. Er eilte in eine Weinstube, stürzte hastig ein paar Gläser Champagner hinunter, und nun wurde ihm wieder leichter um's Herz. Plötzlich besann er sich, daß er ja gestern mit Fanny ein Rendez-vous verabredet. Sie hatte ihm endlich nach langem Schwanken zugesagt, daß sie in der Abendstunde im Garten seines Oheims erscheinen wolle. Jeder andere Platz wäre ihm lieber gewesen, aber Fanny bestand darauf und sie hatte nach Mädchenart dazu ihre heimlichen Gründe. Sie wollte ja gar nicht allein das Abenteuer bestehen, sondern ihre Freundin einladen, und doch war sie heut morgen nicht dazu gekommen; aber sie tröstete sich damit, daß Gabriele in der Nähe sei, daß sie dieselbe treffen würde, und als die verabredete Stunde schlug, schwand alle ihre Zaghaftigkeit, sie redete sich ein, daß Gabriele stets um diese Zeit im Garten spazieren gehe und sie weit eher mit ihr zusammenkommen würde, als mit Cäsar. Welch' verdrießliches Gesicht würde er dann machen, wenn sie ihm Arm in Arm entgegenkämen! und Fanny lachte bei diesem Gedanken übermüthig vor sich hin.

Jetzt ist sie schon im Garten, Gabriele aber nirgends zu sehen; sie will zaghaft der nächsten Laube zuschreiten, da fühlt sie sich von zwei Armen umschlungen. „Endlich kommst Du, mein süßes Leben", flüsterte ihr eine wohlbekannte Stimme zu. Es war Cäsar, den der genossene Wein heut eine keckere Sprache führen ließ. „Der Augenblick ist kostbar, es giebt keinen andern Ausweg, wie der göttliche Schiller sagt, wir müssen in einer andern Welt unser Glück suchen, oder hier in unglücklicher Liebe verschmachten."

Fanny glaubte, nur der Rausch der Liebe habe den jungen Mann in diese Aufregung versetzt und sie wurde davon ebenfalls mit fortgerissen. „Cäsar, Ihnen folg' ich überall hin, selbst in den Tod!" rief sie schwärmerisch.

„Behüte, mitten in's Leben hinein! Du weißt ja, wie gern und lustig ich lebe", entgegnete er lachend.

„Sie sind stets so heiter und glücklich, das ist es, was mich an Sie fesselt, und doch —"

„Und doch magst Du mir nicht ganz vertrauen. Sei ohne Sorge, Dich soll in der fremden Welt kein rauher Hauch berühren."

„Cäsar, was haben Sie vor, wohin wollen Sie?" fragte Fanny ängstlich.

„Nach Amerika, nach dem Lande, wo keine Vermögens- und Glaubensunterschiede liebende Herzen trennen."

„Nach Amerika? nein, nein, das kann ich nicht!" und als Cäsar eine ungeduldige Bewegung machte, fuhr sie lebhaft fort: „Ich will Dir überall hin folgen, nur dorthin nicht!"

„Ist das Deine Liebe? O, ich durchschaue Alles! Du willst hier in behaglicher Sicherheit bleiben und meinen Bruder heirathen. Ihn liebst Du, und mich hast Du nur getäuscht, und ich Thor wollte Dir meine Stellung, mein Lebensglück zum Opfer bringen!" In seinem Rausche nahm er die Sache plötzlich sehr tragisch.

„Warum willst Du fort, Cäsar? Winkt Dir hier nicht ein größeres Glück? Dein Oheim liebt Dich wie seinen Sohn, er hat mir noch heut versichert, daß er all' seinen Einfluß aufbieten wolle, um meinen Vater für Dich günstig zu stimmen. Was könnte Dich hinwegtreiben?"

Cäsar's erfindungsreicher Kopf würde zu andern Zeiten wohl zehn Gründe bei der Hand gehabt haben, heut ließ er das weinschwere Haupt sinken und fand nicht augenblicklich eine Antwort. „Wenn ein Schiff untergeht, dann verlassen es die Ratten, und ich versichere Dich, es ist angebohrt, und ich —" weiter kam er in seiner mühsam hervorgestotterten Erklärung nicht, ein Diener stürzte herbei, er mußte schon von Weitem die Stimme Cäsar's erkannt haben und rief sogleich: „Herr Hellmuth, wir suchen Sie überall, der Herr Kommerzienrath hat nothwendig mit Ihnen zu sprechen!"

Cäsar erhob sich mit Mühe, der überreichlich genossene Wein begann seine Wirkung zu üben, und der Kopf wurde ihm schwer. Dennoch raffte er sich gewaltsam zusammen. „Liebchen, geh' zu Gabriele, in einer Stunde bin ich wieder zurück und dann erwarte ich Dich hier", flüsterte er Fanny zu und eilte dann, so rasch ihn seine Füße noch tragen konnten, hinweg. Plötzlich zuckte ein furchtbarer Gedanke in sein umnebeltes Hirn: Wenn der Oheim noch in dieser Stunde die Bücher forderte! —

War es nicht besser, er ergriff augenblicklich die Flucht und ging von vornherein der Katastrophe aus dem Wege? Aber sein alter Leichtsinn behielt die Oberhand. „Pah, wenn er's nicht erwarten kann und noch heute revidiren will, so habe ich immer noch Zeit, ins Comptoir zu stürzen, meine Sachen zu packen, einen letzten, kühnen Griff in die Kasse zu thun und auf der Stelle abzurutschen", tröstete er sich und mit kecker Stirn erschien er vor seinem Oheim. Jetzt that ihm der Wein gute Dienste, er gab ihm die nöthige Sicherheit.

Der Kommerzienrath wanderte in seinem Zimmer auf und ab, als der Neffe eintrat. Er suchte gewaltsam die nervöse Aufregung zu verbergen, die ihn beherrschte. Auf dem Tische stand eine Flasche Wein mit Gläsern aber er hatte noch nicht das Mindeste davon genossen. Wenn der sonst so nüchterne Kommerzienrath zu diesem Betäubungsmittel griff, dann mußte es schlimm mit ihm stehen. Es kostete ihm auch sichtlich einige Anstregung, ehe er die Lippen öffnen und die ersten Worte hervorbringen konnte.

„Ich danke Dir, Cäsar, daß Du heute die Unverschämtheiten so energisch zurückgewiesen", begann er endlich, und im Vertrauen auf Dein Geschick, Deine Gewandtheit muß ich schon wieder Deine Hilfe in Anspruch nehmen." Er legte dabei die Hand auf die Schulter des Neffen und fuhr jetzt lebhafter fort: „Du sollst in die Residenz und um jeden Preis noch einige Wechsel unterbringen; dann aber mußt Du eine Coursbesserung meiner Eisenbahnaktien hervorrufen, Du kennst ja das Manöver an der Börse; aber Du mußt noch mit dem Nachtzuge fort. Es ist die höchste Eile nöthig."

Cäsar vermochte kaum seine Freude zu verbergen, günstiger konnte ihm das Geschick nicht in die Hände arbeiten. „Lieber Oheim, ich bin auf der Stelle bereit, in einer Stunde sitze ich schon im Coupé.

„Ich wußte wohl, daß ich mich auf Dich verlassen kann. Freilich ist dadurch die Fabrik fast ganz ohne Schutz, denn der Inspektor hat heute Morgen Urlaub genommen; aber vielleicht könnte ein Buchhalter oder ich selbst in Deinem Zimmer schlafen."

„Warum solltest Du Dich bemühen! Die Fenster zur Kasse sind stark vergittert, und ich glaube, daß man jetzt am wenigstens bei uns einzubrechen Lust hat." Hätte aus Cäsar nicht der Wein gesprochen, dann würde er schwerlich eine solche unpassende Anspielung gemacht haben. Der Oheim gab sich den Anschein, als habe er sie überhört. „Willst

Sanitätskonferenz zur Erzielung gleichmäßiger Quarantäne-Maßregeln gegen die Cholera hat folgenden Wortlaut:

Fachmännische Vorfragen. Im Anschlusse an die bekannten Verhandlungen der internationalen Sanitäts-Konferenz in Konstantinopel vom Jahre 1866 empfiehlt sich vor Allem die Prüfung und Beantwortung der fachmännischen Vorfragen 1 bis 11: 1. Entwickelt sich die der Verbreitung fähige (epidemische) Cholera nur in Indien spontan und gelangt sie in andere Länder immer nur von auswärts, oder kommt sie in außerindischen Ländern (in welchen?) auch endemisch vor? 2. Wird die Cholera durch den Menschen weiter getragen? 3. Kann die Cholera durch Gebrauchsgegenstände, welche aus einem infizirten Orte herrühren, besonders durch jene, welche Cholerakranke an sich getragen haben, eingeschleppt werden? 4. Kann die Cholera durch Genußmittel verbreitet werden? 5. Kann die Cholera durch lebende Thiere verschleppt werden? 6. Kann die Cholera durch den Transport von Waaren verbreitet werden? 7. Kann die Cholera durch Choleraleichen verbreitet werden? 8. Kann die Cholera durch die atmosphärische Luft allein weiter getragen werden? 9. Hat der Zutritt der freien Luft zu dem choleraerzeugenden oder choleraverbreitenden Agens, beziehungsweise die Lüftung und umgekehrt die Absperrung der Luft um dieses Agens einen Einfluß auf dessen ansteckende Eigenschaft oder nicht? 10. Wie lange währt bei Cholera-Ansteckung die Periode der Inkubation? 11. Kennt man Desinfektionsmittel, beziehungsweise Desinfektionsmethoden, durch welche das choleraerzeugende oder choleraverbreitende Agens mit Sicherheit unwirksam gemacht oder doch mit Aussicht auf Erfolg geschwächt wird? Im Bejahungsfalle welche?

Fragen über Cholera-Quarantaine. 12. Sind gegen die Cholera Land-Quarantaine-Anstalten zu errichten? 13. Im Bejahungsfalle: a) Wo? b) Zu welcher Zeit und unter welchen Umständen? c) Mit welcher (baulichen und administrativen) Einrichtung? d) Wie, beziehungsweise wodurch ist zu verhüten, daß der Eintritt in das Land nicht auf anderen Wegen, als durch die Quarantaine-Anstalten stattfinde? 14. Sind gegen die Cholera Fluß-Quarantaine-Anstalten zu errichten? 15. Im Bejahungsfalle wie bei 13. 16. Sind gegen die Cholera See-Quarantaine-Anstalten zu errichten, beziehungsweise beizubehalten? 17. Im Bejahungsfalle wie bei 13. 18. Welche Bestimmungen haben bezüglich der Personen zu gelten behufs a) Zulassung zum sofortigen freien Verkehr, b) Verweisung in die Beobachtung (Observation), c) Verweisung in die Kontumaz im engeren Sinne (Quarantaine-Gebäude, Lazareth-Gebäude)? 26. Wie lange hat bei gesunden Personen (Passagieren, Seeleuten u. s. w.) falls Observation oder Quarantaine für sie beschlossen werden sollte, a) die Observation, b) die eigentliche Quarantaine, wie lange bei kranken Personen der Aufenthalt im Lazareth zu dauern? 20. Unter welchen Bedingungen und nach welchem Ausmaße ist bei Schiffen die Ueberfahrzeit in die Quarantainezeit einzurechnen? 21. Welche Bestimmungen haben bezüglich a) der Gebrauchsgegenstände von Personen, b) der lebenden Thiere, c) der Waaren, d) der Genußmittel, e) der Fahrzeuge (Schiffe eventl. Waggons, Wagen 2c.) zu gelten behufs der Zulassung zum Verkehre ohne vorläufige Desinfektion oder erst nach vorgenommener Desinfektion? 22. Worin hat die Desinfektion a) bei Personen, b) bei Gebrauchsgegenständen der Personen, c) bei lebenden Thieren, d) bei Waaren, e) bei Transportmitteln (Fahrzeugen) zu bestehen? (Mittel, Art und Dauer der Anwendung?)

Fragen über eine internationale Seuchen-Kommission. 23. Sollen permanente oder temporäre internationale Stationen zum Studium der Seuchen und der Mittel zu ihrer Abwehr und zwar rücksichtlich aller Seuchen oder nur rücksichtlich bestimmter und welcher errichtet werden? 24. Im Bejahungsfalle: a) Wo sollen diese Sanitäts-Stationen errichtet werden? b) Wie sie sollen sie organisirt sein? Personale? Lokalitäten? Wissenschaftliche Behelfe? Entlohnung? Beschaffung der Geldmittel? c) Wer ernennt das Personale? d) Welcher Behörde sind diese Stationen zunächst unterzuordnen? e) Nach welchen Grundsätzen und von wem ist ihre Instruktion einzurichten? 25. Soll eine permanente oder temporäre internationale Kommission zum Studium der Seuche und der Mittel zu ihrer Abwehr und zwar rücksichtlich aller Seuchen, oder nur rücksichtlich bestimmter und welcher errichtet werden? Und soll dieser Kommission zugleich die Aufgabe zufallen, in gegebenen Fällen (und in welchen?) über internationale Quarantäne-Angelegenheiten zu entscheiden? 26. Im Bejahungsfalle: a) Wo soll diese Seuchen-Kommission ihren Sitz haben? b) Wie soll sie organisirt sein? Personale? Lokalitäten? Wissenschaftliche Behelfe? Entlohnung? Beschaffung der Geldmittel? c) Wer ernennt die Mitglieder derselben? wer das übrige Personale? d) Welche amtliche Stellung und welcher Wirkungskreis ist dieser Kommission zuzuweisen? e) Nach welchen Grundsätzen ist ihre Instruktion einzurichten?

Fragen über Quarantäne (Contumaz) gegen andere Menschenseuchen außer der Cholera. Der internationalen Konferenz bleibt vorbehalten, außer den Quarantäne-Maßregeln gegen die Cholera auch die Quarantäne-Maßregeln gegen andere Menschenseuchen in das Programm aufzunehmen.

Rußland und Polen.

△ **Warschau**, 3. Juli. [Besuch des Kaisers. Waldvertilgung.] Auf seiner Rückreise aus Deutschland nach Petersburg wird der Kaiser am 8. d. hier eintreffen und bis zum 11. Nachmittags in unserer Stadt weilen. Am 8. findet eine große Revue auf dem Mokotow'schen Felde statt. Der 9. und 10. werden Spezialrevuen über die Kavallerie und Artillerie gewidmet sein. Am 11. sollen sämmtliche Truppen in Warschau und in der Umgegend zu großen Manövern vereinigt werden. — Russische wie polnische Blätter ergehen sich in Klagen über die in den südwestl. Gouvernements zunehmende Waldvertilgung und fordern die Regierung auf, durch legislatorische Maßregeln dem rapiden Schwinden der Wälder Einhalt zu gebieten. Der Grund davon liegt erstens in dem Mangel an jeder Forstwirthschaft und zweitens in dem großen Steigen des Konsums an Heizungsmaterial in letzter Zeit. Seit 1865 bis jetzt hat die Regierung 39 Aktiengesellschaften in Kiew, Wolhynien und Podolien neu bestätigt, welche Zuckersiedereien, Papierfabriken, Eisengießereien, Bierbrauereien u. s. w. angelegt haben und zusammen ein Kapital von 24 Millionen Rubel repräsentiren. Unabhängig davon setzen die alten seit langer Zeit bestehenden Fabriken, welche einzelnen Personen gehören und zum Theil sehr groß sind, ihren Betrieb fort. Solche Fabriken gehören u. A. den polnischen Magnaten Grafen Branicki, Potocki, Fürst Sanguszko u. A. Alle diese Fabriken gebrauchen zu ihrem Betriebe nur Holz. Außerdem sind vor Kurzem Eisenbahnen von Kiew nach Odessa und Brest mit Abzweigungen nach der österreichischen Grenze zugeführt worden. Die Locomotiven dieser Bahnen werden ausschließlich mit Holz geheizt, und befördern die fortschreitende Vernichtung des Holzreichthums nicht wenig. Unter solchen Umständen hat die Frage, wie das Holz durch ein mineralisches Brennmaterial zu ersetzen wäre, eine hervorragende Bedeutung. In einigen Fabriken hat man zwar bereits angefangen, Torf als Brennmaterial zu benutzen, aber dieses Beispiel hat wenig Nachahmung gefunden, obgleich im ganzen Südwesten große Torflager vorhanden sind. Auch Steinkohlenbau wird nirgends betrieben, wiewohl Spuren von Steinkohlen bereits vor Jahren in Kiew und Podolien entdeckt worden sind. Mangel an Interesse wie an den nöthigen Kapitalien sind der Grund, warum diese Steinkohlenlager nicht exploitirt werden. Da in Sachen der Waldschonung von Privatinitiation nichts zu erwarten steht, so wird die Regierung Maßregeln hiergegen ergreifen müssen. Geschieht dies nicht und zwar bald, so werden rasch die fruchtbaren Felder in Kiew und Podolien den kahlen und wasserlosen Steppen der nördlichen Krim gleichen.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Ein Telegramm brachte vor Kurzem die Schreckensnachricht, daß in Irak und Tripolis die furchtbarste aller Epidemien, die Pest, ausgebrochen sei. Ein Korrespondent der „Nat.-Ztg." in Belgrad meldet über das Auftreten dieser Seuche nun folgendes Nähere:

Die Pest trat zuerst, und zwar Anfangs Februar, im Kreise Hillé, nicht weit von Bagdad auf. In diesen engen Grenzen hielt sie sich etwa 10 Wochen lang; sie reduzirte die Stämme der Dagara auf ein Drittel ihrer früheren Zahl. Erst Ende April, und noch mehr im Mai, überschritt die Pest ihre ursprünglichen Grenzen und breitete sich in den Kreisen Divanich, Dagara und Afidji aus. Die im Mai (also erst im Mai!) aus Konstantinopel entsandte Kommission von Fachmännern erkannte die Krankheit als die wahre Pest (Pestis orientalis seu inguinaria). Nun erst ordnete die Pforte die Aufstellung eines Kordons an; aber diese Maßregel scheint leider zu spät verfügt worden zu sein. Denn die neuesten Nachrichten melden, daß die Seuche in Sina, d. h. im persischen Kurdistan ebenfalls aufgetreten ist und dort entsetzlich wüthet. Nicht genug damit, die Pforte erhielt die Hiobspost, daß die Pest im Distrikt Barca, in einer kaum 20 Meilen betragenden Entfernung von dem afrikanischen Hafen Bengazi aufgetaucht ist. Quarantaineanstalten sind nun auf dem ganzen afrikanischen Littorale errichtet und Sanitätsbeamte überallhin geschickt worden. Die Herren, welche zum Sanitätskongreß in Wien zusammengetreten sind, finden jetzt eine viel ernstere Arbeit, als sie wohl ahnten; denn am Ende muß man die im Augenblick nicht existirende Choleragefahr in den Hintergrund treten lassen, um der unmittelbar drohenden Gefahr der Pest zu begegnen. Die Regierungen müßten also den Delegirten neue Instruktionen rasch zukommen lassen. Der Kongreß mag übrigens beschließen, was er will, die epidemischen Krankheiten werden in der muhamedanischen Welt so lange nicht aufhören und Europa so lange bedrohen, als man der einheimischen Regierung die Sorge überlassen wird, den Sanitätsdienst zu besorgen. Besteht ja selbst in Konstantinopel die Sanitätspolizei noch immer aus Hunden, die die Straßen reinigen und der Verwesung ausgesetzte Körper, Abfälle in ihre Mägen aufräumen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 6. Juli.

— Der „Kuryer Poznanski" schreibt: „Wie wir erfahren, nahm die Polizei am vergangenen Sonnabend Nachmittag 3 Uhr eine sehr eingehende gleichzeitige Revision bei dem Weihbischof Janiszewski und dem Domherrn Grandke vor. Beim Bischof wurde nicht nur das ganze Haus, sondern auch alle Winkel durchsucht. Sämmtliche Papiere im Schreibtisch und Körben wurden durchstöbert; es wurde sogar eifrig nach geheimen Aufbewahrungsorten gesucht. Der Polizei ging es angeblich um die Auffindung einer römischen Korrespondenz und der Ermächtigung, kraft welcher der Bischof die Diözese verwaltet. Auf eine Anfrage soll der Bischof geantwortet haben, daß er auf Grund einer Ermächtigung des h. Vaters die Diözese verwaltet. Auch nach diesem Dokumente recherchirte daher die Polizei. Die Revision dauerte von 3 bis 6½ Uhr, war jedoch erfolglos."

So der „Kuryer". Dagegen können wir auf Grund von Informationen, welche wir in kompetenten Kreisen eingezogen haben, mittheilen, daß bei dem Weihbischof Janiszewski eine Anzahl von Schriftstücken mit Beschlag belegt worden und daß das Resultat der Revision überhaupt von weittragendster Bedeutung gewesen ist.

— Endlich ist auch aus dem Dekanat Kosten, nachdem der „Kuryer Poznanski" dessen Lässigkeit mehrere Male scharf gerügt hat, eine Zustimmungsadresse an das hiesige Domkapitel abgeschickt worden. Angesichts der Thatsache, daß sich die Hierarchie nicht scheut, selbst in öffentlichen Blättern Winke zu geben, um Zustimmungsadressen zu erhalten, ist es wahrhaft lächerlich, wenn klerikale Federn uns weiß machen wollen, daß diese Demonstrationen unaufgefordert veranstaltet werden. Uebrigens hat sich der von dem ultramontanen „Kuryer" schon mehrfach verdächtigte Propst Wellnitz in Kosten durch den geübten Terrorismus nicht bewegen lassen, die Adresse zu unterschreiben.

— **Zur Ausführung der Kirchengesetze**. Der Vikar Soltysinski in Kobylin ist zur Abbüßung einer einmonatlichen Gefängnißhaft in das Kreisgerichts-Gefängniß in Kozmin abgeführt worden. — Der Vikar Grześkiewicz aus Niepart ist dieser Tage nach Beendigung einer viermonatlichen Haft in Rawitsch aus dem Gefängnisse entlassen worden. — Der Vikar Steffen aus Sobota, welcher zur Zeit im hiesigen Kreisgerichtsgefängnisse eine Gefängnißstrafe abbüßt, ist wiederum wegen Uebertretung der Maigesetze zu acht Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

— **Der Landtagsabgeordnete für Buk**, Rentier Magdziński aus Bromberg, stattete am Sonnabend in Opalenica vor seinen Wählern einen Rechenschaftsbericht über seine Thätigkeit im Landtage ab. Der Redner unterzog die Maigesetze, die projektirte Kreisordnung für Posen einer absprechenden Kritik, klagte über die Germanisirung der Provinz Posen, namentlich der Schulen und schloß seine mit reichem Beifall belohnte Rede mit folgenden Worten: „Wollen wir den Germanisirungsagitationen der Regierung Widerstand leisten, so müssen wir ohne Unterlaß kämpfen, unsere Sprache pflegen und bilden und uns zu Vereinen zur Unterstützung der lernenden Jugend, zu Volksbildungs-, landwirthschaftlichen- und Vorschußvereinen verbinden. Die unsere Nation eigene Opferfreudigkeit läßt unseren Muth nicht sinken, sie ist für uns auch die Gewähr einer besseren Zukunft. Vertheidigen wir unsere Sprache, stehen wir treu zur Kirche und ihren Gesetzen, und wir werden bessere Tage erleben."

Darauf beantragte ein Buker Bürger, die Absendung einer Kollektivpetition nach Berlin (an wen?) zwecks Aufhebung der Maigesetze. Herr Magdziński bedeutete den Antragsteller, daß eine derartige Petition nur dann irgend welchen Erfolg versprechen könne, wenn sie nicht mit tausend, sondern von vielen tausend Unterschriften versehen sei. Zu diesem Zwecke müßte eine rege Agitation in der ganzen Provinz entwickelt werden.

△ **Grätz**, 2. Juli. [Städtische Wahlen; Vorarbeiten zur Klassensteuer-Veranlagung; Neues Distrikts-Amt; Diskonto-Gesellschaft.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde Rathsherr Dr. Borchard zum Kreistags-Deputirten einstimmig gewählt, und zwar in Stelle des nach Posen versetzten Rechtsanwalts Herrn Klemme. — Da mit dem 1. Januar fut. durch Aufhören der Mahl- und Schlachtsteuer, und Einführen der Klassensteuer, auch eine Erhöhung der Kommunalsteuer eintreten muß, diese Erhöhung hier aber in der That sehr drückend auftreten wird, so wurde die Wahl einer Kommission von 5 Mitgliedern, und zwar 3

Du ein Glas trinken? es wird Dir für die Fahrt gut thun", und ohne die Antwort des Neffen abzuwarten, schenkte er ein, er nahm dann selbst ein Glas zur Hand, stieß mit Cäsar an und sagte mit einem bittern Lächeln: „Auf ein fröhliches Wiedersehen!" Cäsar wiederholte die Worte, stürzte dann sein Glas hinunter und versprach mit beredeten Worten, Alles ins Geleis zu bringen; man schüttelte sich noch einmal die Hände, und dann eilte Cäsar, ein lustig Lied vor sich hinsummend, hinweg. Seine Gedanken waren jetzt ganz wo anders; er hatte Fanny rein vergessen und mit raschen Schritten wandte er sich der Fabrik zu.

Alles Leben war in dem großen weitläufigen Gebäude erstorben. Die Arbeiter hatten ohnehin heute, als am Sonnabend, eher Feierabend gemacht, und die meisten waren schon ihrem Vergnügen nachgegangen. Früher war auch die ganze Nacht gearbeitet worden, aber seit der allgemein Stockung der Gschäfte war an eine solch' rastlose Thätigkeit nicht mehr zu denken.

Auf dem linken Flügel zeigte sich ein schwacher Lichtschimmer; er am aus der Wohnung des Inspektors.

Durch die Stille der Nacht hörte Cäsar deutlich Wiegengesang die Magd mochte das einzige Töchterchen des Inspektors in den Schlaf singen: sonst herrschte überall das tiefste Schweigen, und mit triumphirendem Lächeln eilte er dem Komptoir zu. Es war ein schwerer Wein, den ihm der Onkel vorgesetzt, er rollte wie Feuer durch seine Adern; nun, zu seinem heutigen Unternehmen konnte er es brauchen, jetzt scheute er vor nichts mehr zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Die Stigmatisationsgeschichten

nehmen kein Ende. Die „N. A.-Z." läßt sich eine neue aus der Provinz Posen melden, die aber bei Paderborn spielt und so lautet:

Im Anfange der 1860er Jahre tauchte in dem Pfarrdorfe Boke bei Paderborn ebenfalls eine mit den Wundmaalen begnadigte lebende Heilige auf. Dieselbe hatte natürlich die schönsten Wundmaale, nahm nicht die geringste Nahrung zu sich, befand sich in stetigem Zustande seliger Ekstase, heilte durch ihren bloßen Anblick und, wenn ich nicht irre, durch Händeauflegen, alle möglichen Krankheiten und war mit einem Worte mindestens ebenso stigmatistirt, wie die von dem edlen Majunke so schön beschriebene belgische Heilige. Die Gläubigen strömten von allen Seiten schaarenweise herbei, geriethen ob der gesehenen Wunder in heiliges Entzücken, fielen vor heiligem Schauder an dem Lager des begnadigten Mädchens in Ohnmacht, wobei sich vorzugsweise das schöne Geschlecht auszeichnete. Selbstverständlich wurde von diesem Engel weder Geld noch Geschenke genommen, es befand sich aber in dem einfachen Hüttlein der Heiligen ein verborgenes Plätzchen, auf welchem die fromme Pilgerschaar des weltlichen Mammons sich entledigen konnte — natürlich nur zu frommen, zu heiligen Zwecken. Diese von Gott begnadigte Jungfrau hieß Angela Hupe (genannt Hupen (Engel) und wohnte in dem Hause ihres Vaters oder Bruders, des Kolon Hupe. Das Stückchen spielte eine geraumte Zeit lang sehr schön und glatt ab. Die Gläubigen kamen in hellen Haufen, die sogenannten gebildeten Stände stellten das größte Bruchtheil der auf den Leim Gehenden; das Barometer des Hupeschen Wohlstandes, welches vorher weit unter Null gestanden hatte, stieg durch die Kraft dieses großen Wunders weit über den Gefrierpunkt hinaus — ja man munkelte damals sogar davon, daß der Strammste der Unfehlbaren, der Hochwürdigste Herr Bischof von Paderborn † Conrad bereits bis zum benachbarten Dorfe vorgerückt gewesen, um dem Wunder durch seine hohe Gegenwart die letzte Politur zu verleihen und nur durch die inständigsten Bitten eines älteren Dorfpfarrers, welcher der Sache nicht traute, von seinem Vorhaben abgebracht worden. — Da nahm der ganze fromme Kankan ein plötzliches und prosaisches Ende. Ein Mann, der von Profession aus Skeptiker sein muß, der öffentliche Ankläger in Paderborn, hörte auch von dem großen Wunder, allein ihm fehlte der Glaube! Er ging der Sache ohne den erforderlichen Köhlerglauben, aber mit der nöthigen ehrlichen Objektivität zu Leibe und steh' da! die ganze Geschichte entpuppte sich als der gemeinste Schwindel, als eine überaus unfein angelegte Betrügerei und Geldschneiderei, worauf eine Menge Menschen blind und wüthig gläubig hereingefallen waren. Das Ende vom Liede war, daß die Kriminal-Deputation in Paderborn die neue „Stigmatisirte" Angela Hupe und ihre sauberen Angehörigen wegen Betruges zu sehr empfindlichen Strafen verurtheilte. Die düpirten Frommen schämten sich und schimpften auf die abgefeimte Betrügerin. Ist es nicht betrübend, daß dieser verruchte Schwindel so viele Gläubige gefunden hat und noch findet, und gehört nicht eine erstaunliche Stirn dazu, mit ehrlichem Gesiche und dem Anschein des Ueberzeugtseins die Wunder der Louise Lateau vorzuerzählen?

Die Insel Wight,

wohin sich der Kronprinz und die Kronprinzessin am 1. d. M. begeben haben, um in dem Badeorte Sandown längeren Aufenthalt zu nehmen, ist im Kanal, der französischen Küste bei Cherbourg gegenüber, gelegen. Ihr Umfang beträgt 9 Qu.-Meilen, die Zahl der Bewohner etwa 50,000. Die Gestade bestehen aus schroffen Kreidefelsen, aber das Innere der Insel ist durch üppige Fruchtbarkeit und malerische Lage ausgezeichnet und gleicht einem großen Lustgarten. Der Boden ist sehr hügelig, fast gebirgig (besonders im Süden) überall vielfach von Bächen und Flüssen, welche im Norden der Insel häufig kleine Seen bilden, durchschnitten. Dabei ist er wald- und wiesenreich und fleißig angebaut, so daß die Gegend mit Berg und Thal, Wald und Wiesen, Ländereien und Gärten, belebten Städtchen, schmucken Dörfern und stattlichen Villen, sowie mit herrlichen Aussichten auf den Kanal und die weite See eine erquickende Abwechselung gewährt.

Der nördliche Theil der Insel mit den Ortschaften Cowes, Osborne, Newport und Woottonbridge zeichnet sich besonders durch schöne Wiesen in den oft von steilen Höhen umgebenen Niederungen aus; der nordöstliche Theil bei Ryde und Seaview durch interessante Aussichten auf den Kriegshafen von Portsmouth und die Flotte bei Spithead; der östliche Theil bei Sandown, das Ziel Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten, durch vortreffliche Badeplätze; der südöstliche Theil bei Shanklin, Ventnor Cove und Blackgang Chine durch seine romantischen Partien zwischen Felsen, Schluchten, Klippen und Grotten und durch Ausblicke nach der See; der westliche Theil bei Freshwater endlich ist bemerkenswerth wegen der aus der See hervorragenden zahlreichen Felsnadeln (needles)

Das 7000 Einwohner zählende Städtchen Ryde ist mit seinen freundlichen Gebäuden und schönen Villen terassenförmig an den steil zur See abfallenden bewaldeten Höhen aufgebaut, über welche man von der Landungsbrücke eine vortreffliche Aussicht genießt. Nicht minder überraschend ist das Panorama von der Kirche aus auf Portsmouth und Spithead, sowie auf das aus dem Walde hervorragende Schloß Osborne. In der Umgegend liegt die Ruine Quarr Abbey.

Der Weg von Ryde nach Osborne führt durch das freundliche, ¾ Stunden entfernte Thal von Woottonbridge. Das ausgedehnte Sommerhaus der Königin Viktoria ist ein zwiefach gethürmter Bau italienischen Styls, von einem Parke umgeben.

Das Städtchen Cowes (4800 Einwohner), in einer Niederung erbaut, liegt kaum ½ Stunde entfernt, an einer von Fracht- und Lustschiffen viel besuchten Bucht, um welche sich ein Kranz schöner Waldpartien gruppirt. An der südlichen Spitze jener Bucht, in einem anmuthigen Thale, ist das Städtchen Newport gelegen, welches wie Cowes viel Schifffahrt und Handel treibt.

Seitwärts von Newport an der Straße nach Freshwater liegt, das alte Schloß Carisbrook, wo Carl I. 13 Monate gefangen saß, nachdem er sich im Jahre 1646 hierher geflüchtet hatte.

Die Insel Wight, das alte Vectis der Römer, gehört jetzt zur Grafschaft Hampshire. Sie wurde von Wilhelm dem Eroberer an Wilhelm Fritz Osborne, Grafen von Hereford, verliehen, fiel aber an die Krone zurück, als dessen Sohn Roger des Landes verwiesen wurde.

aus den Stadtverordneten und 2 aus dem Magistrat angenommen, welche sich eingehend mit der Frage beschäftigen soll, wie und in welcher Weise die mit dem 1. Januar fut. zu erwartende so hohe Steueraufbringung zu ermäßigen wäre. Hierbei dürften natürlich Ersparnisse in den Ausgaben des städtischen Haushalts zu empfehlen sein, — und ferner das Gesuch an die kgl. Regierung um Zuschüsse zur Bestreitung der Kosten zur Unterhaltung der hiesigen Schulen zustellen sein.

Für die Zwecke der Klassensteuer-Veranlagung pro 1875 findet am hiesigen Orte eine vollständig neue Aufnahme der Einwohner zur Seelenliste von Haus zu Haus statt.

Mit dem 1. Juli d. J. ist im hiesigen Kreise neben den 4 Polizei-Distrikten, noch ein 5. Polizei-Distrikt errichtet worden; dasselbe ist aus Ortschaften des Polizei-Distrikts Neustadt b. P., Grätz und Buk gebildet worden. Der Sitz dieses 5. Polizei-Distrikts-Amtes ist Kuschlin. Von demselben Zeitpunkte ab, ist der Polizei-Distrikts-Kommissar Giernat von hier nach Wielichowo in gleicher Eigenschaft, — der Distrikts-Kommissar Neugebauer bisher in Opatow, nach hier versetzt worden. Der Verwaltungsbericht der hiesigen Diskontogesellschaft pro 1. Semester 1874 liefert folgende Resultate: Die Mitgliederzahl hat sich um 12 neu Hinzugetretene vermehrt, das Guthaben derselben von 5953 am 1. Januar 1874 auf 7272 Thlr. erhöht; die Depositenbeträge am 1. Januar 1874 6105 Thlr. — 1. Juli 1874 11,951 Thlr.; der Kassenumsatz beträgt pro 1. Semester 93,000 Thlr. in Einnahme und Ausgabe, die Zinseneinnahme 855 Thlr., die Zinsen-Ausgabe 39 Thlr. Die Bilance schließt mit 21,977 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf. in Aktiva und Passiva ab..

sch. **Kreis Obornik**, 5. Juni. Am 1. d. schied der königliche Oberförster Stahr zu Eckstelle nach fast 61jähriger ehrenvoller Dienstzeit aus seiner amtlichen Stellung. Zum Zeichen der Achtung und Verehrung, welcher sich Herr Stahr beim Publikum erfreute, wurde ihm am 2. d. auf Anregung eines Komites bestehend aus den Herren Rittergutsbesitzern: Otto v. Treskow auf Owinsk, Schönberg auf Lang-Goslin und Jäschke auf Białężyn ein solennes Abschiedsfest veranstaltet. Als Festplatz war Eichenhochwald am Tucznoer See gewählt, welchem man den Namen „Stahrplatz" beilegte. Als Hr. Stahr auf dem Platze erschien, wurde die seinen Namen tragende Tafel, welche mit Geweihen und sonstigen Jagdemblemen geschmückt war, nach einer Rede des Hrn. Schönberg enthüllt. Nachdem der Gefeierte seinen Dank ausgesprochen hatte, musizirten die Kapellen des 37. Regts. aus Posen und des 6. Regts. aus Samter. Während einer darauf eingetretenen Pause gedachte Hr. Ritterschaftsrath v. Winterfeld aus Pila in einer beifällig aufgenommenen Rede der Verdienste des Jubilars. Abends fand ein Feuerwerk statt, welches über den See abgelassen wurde, später war letzerer fast tageshell erleuchtet, indem rundherum große Kienfeuer brannten. Das Fest war von mehreren hundert Personen besucht und verlief, vom schönsten Wetter begünstigt, in ungezwungener Heiterkeit.

T. **Paradies**, 2. Juli. [Vom Seminar.] In der unter dem Vorsitze der Kommissare des Kgl. Provinzial-Schul-Kollegiums, der Königl. Regierung und des Diözesan-Ordinariates, resp. unter dem Vorsitze der Herrn Tschackert, Luke und Röhr im hiesigen Schullehrerseminare am 25, 26. und 27. v. Mts. abgehaltenen Entlassungsprüfung wurden von 34 Prüflingen, — worunter sich auch ein in keinem Seminar vorgebildeter Schulamtsbewerber befand — 29 für reif für das Lehramt erklärt.

Bromberg, 4. Juli. [Zur Giltigkeitsdauer der Retourbillets.] Auf eine am 26. Mai d. J. an den Staatsminister und Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Herrn Dr. Achenbach, gerichtete Petition, die Giltigkeit der Retourbillets auf fünf Tage auszudehnen und die Ausgabe direkter Retourbillets von hier nach Berlin und Danzig schleunigst zu veranlassen, ist dem Magistrat von der königlichen Direktion der Ostbahn folgender Bescheid zugegangen: „Auf die unter dem 26. v. Mts. an Se. Excellenz den Herrn Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten gerichtete und uns zur Bescheidung überwiesene Vorstellung wegen Verlängerung der Giltigkeitsdauer der dreitägigen Retourbillets theilen dem Magistrat wir ergebenst mit, daß die überwiegende Mehrzahl der deutschen Eisenbahnen Retourbillets mit längerer als dreitägiger Giltigkeit nicht kennt, und daß die Absicht besteht, in dem Lokalverkehr der sämmtlichen deutschen Eisenbahnen künftig dergleichen Billets nur bis zur Giltigkeitsdauer von höchstens drei Tagen zu verausgaben. Unter diesen Umständen erscheint die Ausdehnung auf einen längeren Zeitraum für die Ostbahn um so weniger angezeigt, als die Einrichtung der Retourbillets für die Eisenbahnverwaltungen vielfache Mißstände, namentlich in Bezug auf die Integrität des Fahrpersonals, im Gefolge hat, denen in wirksamer Weise nur durch die möglichste Beschränkung der Giltigkeitsdauer abgeholfen werden kann, so lange von der gänzlichen Aufhebung dieser Billets Abstand genommen wird. Unrichtig ist es, wenn in der Vorstellung behauptet wird, daß von Bromberg Retourbillets nach Danzig und Berlin nicht verausgabt würden; dieselben bestehen vielmehr bereits seit dem Jahre 1868. Wegen Verlängerung der Giltigkeitsdauer der in dem Bereiche der Oberschlesischen Eisenbahn verausgabten Retourbillets können wir nur ergebenst anheimstellen, sich an die kgl. Direktion dieser Eisenbahn in Breslau zu wenden."

J. **Inowraclaw**, 3. Juli. [Bürgerversammlung.] Gestern Abend fand im Loewensohn'schen Lokale die 3. Versammlung des hiesigen Bürgervereins statt. Dem Geschäftsgange entsprechend wurde zunächst das Protokoll der vorigen Versammlung vorgelesen. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung erklärte der Vorsitzende des Vereins, Kreisrichter Haber, daß sich der Vorstand veranlaßt gesehen habe, statt der statutenmäßigen Beiträge von monatlich 2½ Sgr. 5 Sgr. zu erheben. Nachdem die Versammlung die Uebereinstimmung mit dieser Maßnahme votirt, erklärt sich dieselbe auch für eine vorläufige fernerweite Erhebung des höheren Betrages und schreitet dann zum ersten Punkt der Tagesordnung:

Bericht über den Erfolg der Petition betreffend die Anlage einer Wasserleitung. Nachdem der Vorsitz an Postdirektor Groß übergegangen, nimmt Herr Haber zu diesem Punkt das Wort und bemerkt zunächst, daß den Beschlüssen der vorigen Versammlung gemäß der Verein seine Petition vom 2. Mai c. wiederholt und in dem Monitum vom 3. Juni die städtischen Behörden nur noch an ein Schreiben des Präsidenten der k. Regierung in Bromberg erinnert habe, das ganz in dem Sinne der vom Bürgermeister erstrebten Reformen gehalten ist. Eine Antwort sei auch auf diese neue Petition noch nicht eingegangen und es stände eine solche auch nicht zu erwarten, da den zur Kenntniß des Redners gelangten Nachrichten zufolge der Magistrat die Absicht habe, die Petitionen überhaupt mit Stillschweigen ad acta zu legen. Herr H. weist ferner darauf hin, daß die Stadtverordneten-Versammlung sich zu der Frage anders gestellt, daß sie die Resolutionen der Bürgerversammlung für beachtenswerth gehalten, in einer Stadtverordneten-Versammlung dieselben diskutirt und 700 Thlr. zwecks Vornahme von Vorarbeiten zur Wasserleitung bewilligt habe, daß aber diese Arbeiten aus Mangel an Fonds immer noch nicht vorgenommen worden seien, daß sie überhaupt wohl vorläufig nicht werden vorgenommen werden. Redner theilt ferner mit, daß er bei der jüngsten Anwesenheit des k. Medizinalraths Dr. Strahler aus Bromberg Gelegenheit genommen habe, mit diesem über die hiesigen Zustände Rücksprache zu nehmen. Hr. Dr. Strahler habe mitgetheilt, daß demnächst ein Bericht über die hiesigen Verhältnisse an das Oberpräsidium abgehen werde und daß er mit allen Kräften für die Erlangung besserer Zustände einzutreten auch seinerseits gewillt sein würde, wenn betreffende Anträge gestellt werden sollten. Bezüglich der Wasserleitungsangelegenheit bemerkt Hr. H., daß er mit dem Dr. Müller, dem die Errichtung einer Gasanstalt übertragen ist, ebenfalls Rücksprache genommen und daß dieser sich bereit finden lassen werde, die Erbauung einer Wasserleitung zugleich mit einer Gasanstalt zu übernehmen. Nach den Erklärungen des Dr. M. würde sich auf diese Weise die Sache bedeutender billiger machen lassen. Die Proposition des Dr. M. hätte aber ebensowenig Aussicht auf eine Realisirung als die Vorschläge, die einst von Seiten der Salinenverwaltung zwecks gemeinschaftlichen Baues einer Wasserleitung der Stadt gemacht worden sind. Redner bemerkt ferner zur Sache, daß der Magistrat nach § 32 der preußischen Verfassung formell im Recht sei, wenn er eine von dem Vorstande eines Vereins unterzeichnete Petition mit Stillschweigen übergehe, daß aber bei der Wichtigkeit der Angelegenheit und bei dem Interesse, das eine praktische Autorität, wie die Regierung in Bromberg, für dieselbe an den Tag legt, der Bürgerverein eine Antwort wohl erhoffen durfte. Da diese nun trotzdem nicht erfolgt sei, so beantragt Referent, dem Magistrat noch einmal eine von Einzelnen unterzeichnete Petition zu unterbreiten, in der die früher ausgesprochenen Wünsche wiederholt und in der zugleich ersucht wird, die Wünsche in Erwägung zu ziehen und sie nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Die Versammlung tritt diesem Antrage bei und dokumentirt dies durch die sofortige Unterschrift einer neuen an die städtischen Behörden gerichteten Petition. Die Versammlung giebt ihre Zustimmung ferner zur Abfassung einer an die Regierung, event. an das Oberpräsidium und Ministerium zu richtenden Denkschrift über die hiesigen kommunalen Verhältnisse und tritt hierauf in den 2. Punkt der Tagesordnung:

Antrag betreffend die öffentliche Armenpflege. Das Referat über diesen Punkt hat Distrikts-Kommissar Volkmann übernommen, der zunächst einleitend bemerkt, daß er sich persönlich an den Magistrat gewendet und um Abstellung der in der öffentlichen Armenpflege bestehenden Uebelstände gebeten habe. Er habe in dieser Petition zwei Momente besonders betont, 1) die Arbeitsscheuen fernzuhalten und dann 2) die Stadtarmen zu beschäftigen, und dabei ausgeführt, daß die Leute aus Arbeitsscheu Unterstützung verlangten, daß eine Kontrole über dieselben nicht möglich sei und daß nach § 361 des Strafgesetzbuches Personen, welche öffentliche Unterstützung empfangen, arbeiten müssen. Referent hatte nun proponirt, daß z. B. die Straßenreinigung von solchen Individuen besorgt werden könne, daß der Magistrat diese in Entreprise übernehmen, resp. vergeben könnte und daß die Hausbesitzer recht gern dafür einen kleinen Betrag steuern würden, da dieselben jetzt für die Reinigung bedeutende Summen zu verausgaben hätten. Auch auf diese Eingabe sei Referent ohne Antwort geblieben und habe nur erfahren, daß im Februar d. J. eine Kommission behufs Erörterung dieser Angelegenheit in einer Stadtverordneten-Versammlung gebildet worden sei, die aber bis jetzt noch kein Lebenszeichen gegeben habe. Indem Referent noch anführt, daß die Höhe der Armenlast bei 8000 Einwohnern der Stadt 2000 Thlr. beträgt und daß zu dieser Summe zunächst noch ein Zuschuß verlangt worden ist, während das benachbarte Strzelno bei 4000 Einwohnern nur 700 Thlr. jährlich für die Armen ausgebe, daß ferner beispielsweise Strzelno für 48 Thlr. Dünger verkauft, während hier für die Reinigung des Marktplatzes allein ca. 120 Thlr. verausgabt werden, erklärt er sich bereit, die Organisation und Leitung eines Reinigungskorps auf ½ Jahr unentgeltlich zu übernehmen und beantragt, die Versammlung möge ihn bei einem erneuten an den Magistrat zu richtenden Antrag unterstützen. Nachdem die Versammlung sich auch für diesen Antrag entschlossen, kam man zum dritten Punkt der Tagesordnung:

Antrag, betreffend die Verlegung von Kirchhöfen. Ein Referat hatte Kreisphysikus Dr. Winkler übernommen. Unter Bezugnahme auf die §§. 184 und 764 des Allg. Landrechts weist Referent zunächst darauf hin, daß die Frage über die Anlage von Kirchhöfen bereits in Regierungskreisen lebhaft ventilirt werde und aus diesem Grunde die Verhandlung über diese Angelegenheit in dieser Versammlung gegenstandslos sein dürfte. Referent weist indeß doch auf die Schäden hin, die aus der unvortheilhaften Lage zweier unserer Kirchhöfe, des katholischen und jüdischen, resultirten. Der katholische Kirchhof liege inmitten einer sehr bevölkerten Vorstadt und entbehre jeglicher Anpflanzungen, durch welche die Emanation der Miasmen bedeutend gemindert werde, der jüdische Kirchhof liege hart an der Stadt. Diese Thatsache dürfte nach Ansicht des Referenten eine Schließung der beiden Kirchhöfe in sichere Aussicht stellen, und beantragt er daher, die Versammlung möge den Magistrat ersuchen, mit den betreffenden Religionsgemeinschaften in Verbindung zu treten und die Frage der Verlegung zu ventiliren. Nachdem noch ein Mitglied der Versammlung bemerkt, daß die Kirchhöfe inmitten der Proletariarbevölkerung lägen und daß daher im Vorjahre die Mortalität gerade hier am größten gewesen sei, schreitet man zum Schluß der Verhandlungen, die oft zu interessanten Debatten Veranlassung gegeben hatten. Ein vierter Punkt wurde auf Wunsch der Antragsteller zurückgezogen, ein fünfter, das öffentliche Fuhrwesen betreffend, wird auf die Tagesordnung der nächsten, am 3. Septbr. stattfindenden Versammlung gestellt. Am Schluß der Verhandlungen wird der Wunsch laut, behufs Klarlegung der Verhältnisse in Sibirien einen Situationsplan ausarbeiten zu lassen. Die Versammlung beschließt, die Kosten für einen solchen Plan, ca. 30 Thlr. betragend, durch freiwillige Beiträge aufzubringen und den Regierungs-Geometer Hübner um Ausführung des Planes zu ersuchen. Nach zweistündiger Dauer werden die Verhandlungen geschlossen.

Strzelno, 2 Juli. [50jähriges Dienstjubiläum.] Gestern feierte der hiesige katholische Hauptlehrer Stelmachowski sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Nach dem Gottesdienste, welcher in der Klosterkirche um 9 Uhr früh abgehalten wurde, versammelten sich recht viele Lehrer und Freunde des Herrn Stelmachowski in der Schule, woselbst der Kreisschulinspektor Binkowski aus Inowraclaw dem Jubilar den vom Kaiser ihm verliehenen Hohenzollern'schen Hausorden nach vorangegangener Anrede feierlich überreichte. Der Jubilar wurde an diesem seltenen Tage reichlich beschenkt. Nachmittags um 2 Uhr fand in dem Wegner'schen Hotel ein Festessen statt, welches bei allgemeiner Heiterkeit und ungestörter Gemüthlichkeit sich bis zum Abend hinzog. Der erste Toast wurde von dem Jubilar auf das Wohl des Kaisers ausgebracht. Hierauf folgten mehrere Toaste auf das Wohl des greisen Jubilars, welcher in unserer Stadt bereits 45 Jahre als Lehrer fungirt hat. (Br. Z.)

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wainer in Posen.

Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen.

Madrid, 6. Juli. Aus Santander kommt soeben die Drahtnachricht, daß starke karlistische Detachements, kombinirt aus allen Waffengattungen, von Val d'Espina aus sich in der letzten Nacht bis Astillero herangezogen haben und das schwach bedeckte Santander bedrohen. Man schätzt die Anzahl der heranrückenden Carlisten auf über 2000 Mann. Die Behörden haben sofort um Verstärkung telegraphirt. Die republikanische Flottile ging den Golf von Biscaya hinauf, um die Umgebung von Santander durch anhaltendes Geschützfeuer vor carlistischen Ueberfällen zu decken.

(Beilage.)



Stargard-Posener Eisenbahn.

Bei der heute nach Vorschrift des Nachtrages zum Statut der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft stattgefundenen Ausloosung der für das Jahr 1874 zu amortisirenden 877 Stück Stamm-Aktien der genannten Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:

130	159	254	321	343	366	443	463	568	660	771
851	955	1002	1125	1183	1191	1206	1380	1396	1408	1440
1441	1445	1451	1474	1513	1552	2215	2222	2224	2239	2283
2285	2316	2369	2408	2430	2440	2444	2496	2591	2600	2606
2762	2845	2863	2877	2896	2910	2914	2958	2961	3002	3032
3074	3087	3179	3210	3221	3265	3276	3298	3316	3471	3510
3598	3600	3650	3657	3693	3959	3988	4100	4119	4168	4349
4367	4539	4519	4552	4572	4601	4623	4635	4659	4717	4719
4740	4747	4827	4831	4845	5127	5178	5190	5197	5297	5339
5408	5446	5484	5726	5843	6008	6099	6163	6307	6342	6465
6493	6534	6644	6664	6669	6711	6717	6721	6766	6823	6896
6943	6956	7005	7078	7105	7222	7227	7319	7353	7372	7410
7425	7464	7469	7501	7615	7770	7777	7788	7909	7924	7942
7953	7956	8129	8166	8167	8280	8299	8352	8369	8374	8386
8435	8438	8448	8464	8497	8592	8779	8783	8942	9081	9112
9116	9132	9165	9175	9179	9180	9256	9285	9305	9314	9514
9518	9564	9663	9731	9811	9927	9929	10058	10073	10148	10258
10305	10330	10352	10414	10439	10463	10576	10592	10715	10778	10833
10885	11022	11035	11041	1070	11219	11315	11337	11351	11411	11440
11488	11490	11498	11530	11710	11768	11770	11794	11863	11983	12004
12012	12083	12107	12243	12294	12353	12356	12390	12393	12399	12456
12458	12546	12740	12753	12778	12800	12828	12881	12915	12919	12922
12981	13038	13065	13080	13150	13172	13403	13421	13587	13633	13701
13721	13732	13760	13779	13804	13884	13901	13904	13946	13985	13994
14022	14045	14184	14365	14469	14482	14498	14589	14649	14730	14760
14828	14836	14846	14885	14912	15007	15011	15142	15199	15368	15370
15425	15433	15459	15566	15606	15638	15848	15881	15941	15992	16067
16090	16139	16176	16181	16239	16344	16445	16460	16468	16479	16489
16682	16700	16750	16759	16983	17043	17056	17072	17137	17240	17261
17265	17291	17298	17509	17732	17889	17890	17944	17978	17986	18001
18017	18285	18358	18362	18650	18717	18752	18791	18846	18861	18916
19004	19024	19037	19050	19117	19142	19218	19395	19475	19495	19589
19691	19702	19706	19711	19855	19857	19862	19909	19915	19918	20001
20174	20238	20365	20441	20543	20567	20569	20609	20639	20665	20688
20700	20721	20804	20816	20841	20953	21233	21237	21238	21251	21366
21477	21689	21701	21732	21781	21796	21822	21882	21998	22035	22167
22174	22199	22215	22224	22353	22723	22775	22818	22874	22888	22907
22947	23011	23060	23076	23307	23378	23426	23452	23499	23518	23547
23612	23633	23655	23761	23784	23871	23880	23884	24020	24076	24167
24211	24248	24309	24348	24381	24420	24478	24547	24584	24615	24788
24934	25098	25118	25196	25199	25226	25385	25405	25561	25564	25580
25795	25828	25839	25842	25914	25960	26033	26096	26103	26139	26555
26556	26615	26636	26651	26692	26696	26899	26984	26987	27082	27087
27141	27154	27157	27158	27285	27376	27414	27418	27419	27446	27494
27615	27634	27681	27707	27710	27719	27731	27805	27877	28020	28040
28043	28078	28084	28100	28101	28150	28191	28222	28274	28463	28666
28713	28714	28794	28820	28822	28859	28860	28868	28931	29037	29098
29122	29135	29201	29219	29222	29263	29287	29297	29302	29332	29402
29414	29475	29498	29555	29580	29613	29742	29780	29787	29965	30002
30059	30065	30078	30129	30155	30389	30395	30447	30458	30599	30620
30656	30738	30807	30995	31203	31216	31411	31424	31461	31491	31516
31518	31589	31649	31671	31676	31683	31738	31758	31793	31815	31850
31906	31919	31958	31990	32010	32042	32103	32147	32213	32245	32319
32432	32559	32666	32741	32742	32789	32791	32805	32829	32954	32979
33167	33376	33551	33558	33572	33629	33637	33650	33674	33754	33921
34012	34039	34041	34050	34075	34162	34175	34221	34229	34266	34281
34292	34334	34411	34424	34449	34495	34501	34645	34712	34747	34779
35060	35131	35144	35202	35203	35207	35210	35257	35262	35362	35520
35581	35595	35604	35619	35644	35668	35729	35731	35767	35834	35836
35886	35898	35991	35993	36088	36324	36343	36371	36547	36549	36678
36697	36773	36791	36870	36874	36898	37045	37169	37185	37202	37324
37348	37379	37563	37623	37635	37663	37933	37963	37998	38021	38057
38095	38118	38119	38131	38193	38473	38496	38767	38825	38850	38854
38942	38957	39052	39075	39121	39133	39138	39195	39251	39335	39376
38415	39435	39470	39507	39573	39634	39860	39875	39947	39982	40124
40142	40219	40403	40407	40416	40576	40703	40819	40876	40896	40918
41010	41035	41068	41116	41144	41563	41581	41588	41684	41690	41708
41713	41759	41792	41807	41840	41933	41946	42196	42199	42205	42366
42471	42635	42706	42754	42890	42907	42973	43021	43074	43136	43166
43192	43193	43246	43288	43637	43642	43704	43720	43836	43840	43851
44089	44130	44134	44247	44251	44289	44377	44422	44621	44665	44780
44783	44803	44816	44830	44837	44840	44887	44931	44947	45056	45102
45130	45148	45155	45164	45180	45316	45338	45427	45485	45500	45508
45531	45799	45830	45963	45974	46057	46087	46150	46161	46288	46303
46330	46386	46436	46505	46559	46690	46760	46781	46870	46921	47056
47122	47215	47264	47340	47346	47403	47431	47477	47494	47753	47808
47839	47854	47859	48029	48056	48122	48192	48241	48255	48266	48310
48333	48403	48447	48520	48655	48858	48880	48904	48970	49042	49078
49088	49349	49425	49470	49561	49605	49618	49634	49645	49704	49721
49750	49812	49859	49895	49934	49961	49974	50004.			

Die Eigenthümer vorbezeichneter Aktien werden hierdurch aufgefordert, dieselben vom **15. Dezember d. J.** ab bei der **Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse in Stettin** gegen Empfangnahme des Nennwerthes à 100 Thlr. einzureichen.

Wir verweisen wegen nicht rechtzeitiger Einreichung der ausgeloosten Aktien auf § 9 des Statut-Nachtrages, welcher zugleich bestimmt, daß die Inhaber der gezogenen Aktien für den darin verschriebenen Kapital-Antheil mit dem Ablauf dieses Jahres aus der Gesellschaft scheiden und von diesem Zeitpunkte ab ihre bezüglichen Rechte auf den Staat übergehen.

Gleichzeitig fordern wir mit Bezug auf die früheren Bekanntmachungen die Eigenthümer folgender bisher nicht eingelösten Aktien

1) aus der 22. Verloosung (1870) Nr. 16201.
2) „ „ 24. „ (1872) Nr. 757 870 1042 1247 3355 4471 4521 4680 5201 5649 7285 7974 8356 8842 11859 12019 12391 12664 13600 13972 14466 15422 16266 17226 17256 17887 18263 19165 20538 21551 22360 22753 24128 24193 27995 28261 30968 31747 32220 32234 32661 36655 37321 37413 37658 38168 40370 42380 42767 42878 43325 43605 44349 44781 46296 47790 48314 48675 49069.
3) aus der 25. Verloosung (1873) Nr. 385 812 921 1198 1496 2157 2919 2978 3226 4404 4842 4994 5029 5327 5868 6141 6144 7407 7964 8118 8341 8492 8772 9650 9786 9816 10788 10963 11515 11869 12799 13175 13566 13905 14366 14618 14762 14892 15229 15496 16118 16231 16349 18499 18970 19053 19222 19297 19525 20666 20716 20874 21131 21136 21324 21730 21740 22357 22942 23427 23508 23806 24504 25491 25595 25808 26757 27918 28155 28259 28381 29265 29503 29595 29622 29871 29879 30264 32097 32316 32336 32909 32975 34335 34344 34609 35349 35515 35611 37393 38768 38769 39472 40196 40410 40482 40868 41008 41453 41849 42526 43010 43279 44824 45401 45415 45607 46036 46077 46295 46345 47661 47704 47898 47902 49178 49836

erneuert auf, diese bei der vorgedachten Zahlstelle einzulösen.

Breslau, den 1. Juli 1874.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Außer den in unserer Bekanntmachung vom 12. d. Mts. benannten Werthpapieren sollen noch:
1) diejenigen Effekten, Eisenbahn-, Stamm- und Prioritäts-Aktien, sowie Kommunal-Papiere, welche auch von der Königlichen Bank beliehen werden;
2) von ausländischen Werthpapieren:
   a. Bonds der vereinigten amerikanischen Staaten,
   b. russisch-englische Anleihe,
   c. polnische Pfand- und Liquidations-Briefe,

erstere 10 Prozent unter dem Courswerthe, gegen 4 Prozent pro anno und letztere 20 Prozent unter dem Courswerthe gegen 5 Prozent pro anno, jedoch nicht unter drei Monaten bei der hiesigen Stadt-Haupt-Kasse beliehen werden.

Tägliche Rückzahlung seitens der Schuldner ist unzulässig.

Posen, den 22. Juni 1874.

Die städtische Darlehns-Verwaltungs-Deputation.

Handels-Register.

Die in unserm Firmen-Register unter Nr. 1265 eingetragene hiesige Firma **August Senator** ist erloschen.

Posen, den 30. Juni 1874.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung

Das von der hiesigen Sparkasse dem Ausgedinger **Carl Giese** zu Chomęcice am 29. August 1873 ausgestellte Sparkassenbuch Nr. 35,270 über 202 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf. ist demselben angeblich verloren gegangen.

Jeder, der an dies Sparkassenbuch irgend ein Anrecht zu haben vermeint, wird aufgefordert, sich spätestens in dem am

15. Oktober d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath **B. Mueller** an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13, anstehenden Termine zu melden und sein Recht näher nachzuweisen, widrigenfalls das Sparkassenbuch für erloschen erklärt und dem Verlierer ein neues an dessen Stelle ausgefertigt werden wird.

Posen, am 19. Juni 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
Abtheil. für Civilsachen.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind zufolge Verfügung vom 3. Juli 1874 am 3. Juli 1874 nachstehende Firmen eingetragen worden:

Nr. 180 die Firma **C. F. Hartmann** und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Friedrich Hartmann** zu Obersitzko;
Nr. 181 die Firma **Eduard Stübner** und als deren Inhaber der Kalkbrennereibesitzer **Eduard Stübner** zu Obersitzko;
Nr. 182 die Firma **Isidor Peyser** und als deren Inhaber der Kaufmann **Isidor Peyser** zu Samter.

Samter, den 3. Juli 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung

In der **Marcell v. Brechan'**schen Konkurssache ist der Rechtsanwalt **Meinhardt** hierselbst auch als definitiver Verwalter der Masse bestätigt worden.

Gnesen, den 26. Juni 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Busse.

Bekanntmachung.

Die Subhastation des Ritterguts **Modliszewko** und der auf den 6. Oktober d. J. anberaumte Lizitations- und Publikationstermin werden aufgehoben.

Gnesen, den 30. Juni 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter Busse.

Konkurs-Eröffnung.

Kgl. Kreisgericht zu Lobsenz, Erste Abtheilung,

den 20. Juni 1874, Vorm. 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Juweliers **Albert August Schauroth** zu **Nakel** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 15. Juni 1874 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **H. A. Sohn** zu Nakel bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 3. Juli 1874,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 10, vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter Reichel anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitze oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

4. August 1874 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Gleichzeitig werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

4. August 1874 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 18. August 1874,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 10, vor dem genannten Kommissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Augustin** in Nakel, Justiz-Rath **Rabe** in Lobsens und die Rechtsanwälte **Pfotenhauer** und **Tölle** daselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Die zweite Lehrerstelle bei der hiesigen evangelischen Schule soll vom 1. Oktober cr. ab besetzt werden. — Gehalt 250 Thlr., freie Wohnung, Garten-Entschädigung, 10 Thlr. Holzgeld und 10 Thlr. für den Turnunterricht.

Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse schriftlich bei uns melden.

Der Magistrat und evangel. Schulvorstand zu Exin.

Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts werde ich **Freitag den 10. Juli d. J.,** Vormitt. 10 Uhr, hierselbst

circa 1000 Quart Spiritus

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Schroda, den 3. Juli 1874.

Schroeder, Auktions-Kommissar.

Aufgebot.

Im Grundbuche des Ritterguts **Szelejewo** war Rubr. III. Nr. 20 aus dem notariellen Vertrage vom 30. Juni 1847 für den inzwischen verstorbenen **Joseph v. Pruski** eine zu 5 pCt. verzinsliche Ausgleichungssumme von 35,430 Thlr. eingetragen, welche die Vorbesitzer des erwähnten Guts, die Nazary und Antonina v. Pruski'schen Eheleute bei dem Tausche der Rittergüter Wieczyn und Szelejewo dem genannten Gläubiger schuldig waren.

Von dieser Forderung war für den Letzteren nach erfolgten verschiedenen Cessionen noch ein Rest von 5833 Thl. 10 Sgr. verblieben, welcher bei der Subhastation des Guts Szelejewo nebst Zinsen zur Hebung kam und im Gesammtbetrage von 6737 Thlr. 15 Sgr. zu einer Specialmasse genommen wurde, weil die Josef von Pruskischen Erben sich nicht legitimirt hatten, das über jene Post gebildete Hypotheken-Dokument nicht beigebracht war, und bei derselben auch mehrfache Arreste notirt waren.

Die Specialmasse wurde demnächst zu den Josef von Pruskischen Nachlaßakten des Königlichen Kreisgerichts zu Pleschen abgeführt.

Das fehlende Hypotheken-Dokument wurde zwar nachträglich zu den letztbezeichneten Akten beigebracht, ging jedoch später wieder verloren, weshalb die Specialmasse wiederum an das unterzeichnete Gericht behufs Herbeiführung des Aufgebots jenes Dokuments resp. der Specialmasse abgegeben wurde.

Alle Diejenigen nun, welche an die bezeichnete Specialmasse Ansprüche als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfandinhaber oder aus einem anderen Grunde geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem am

Montag,
den 30. November c.
Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter Wackermann im Zimmer Nr. 29 hier anstehenden Termine, bei Vermeidung der Präclusion, schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Krotoschin, den 25. März 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Folgende in unser Firmen-Register eingetragenen Firmen:

die sub Nr. 63 eingetragene Firma **W. Stübner** zu Obersitzko, Inhaber Kaufmann **Wilhelm Stübner** zu Obersitzko,
die sub Nr. 78 eingetragene Firma **F. Schmidt** zu Samter, Inhaber Kaufmann **Friedrich Schmidt** zu Samter,

sind erloschen und ist dies betreffenden Orts zufolge Verfügung vom 3. Juli 1874 am 3. Juli 1874 vermerkt worden.

Samter, den 3. Juli 1874.

Königliches Kreisgericht,
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Aufnahmeschein des Lehrers **Kaiser** in Konkolewo Nr. 22 ist angeblich verloren gegangen. Rechtliche Ansprüche auf die Versicherungssumme von 200 Thlr. sind bei unserem Vorsitzenden Rektor **Hecht**, Breslauerstr. 16 bis zum 20. d. Mts. geltend zu machen.

Posen, den 6. Juli 1874.

Das Direktorium des Lehrer-Sterbekassen-Vereins des Großherzogthums Posen.

In ihrem wechselseitigen Kodizill d. d. Miłosław den 12. Juli 1872 haben die Graf Severin und Francisca geb. v. Wilkrycka Mielżyński'schen Eheleute unter Anderem folgende Legate ausgesetzt:

1. den Kindern des verstorbenen Julian v. Kawęczyński 2000 Thlr.,
2. der Francisca Kłossowska, einer Tochter des Professors Kłossowski, 500 Thlr.,
3. dem Felix Gr. Mielżyński, einem Sohne des Stanislaus Gr. Mielżyński, 3000 Thlr.

Diese dem Aufenthalte nach unbekannten Legatare werden hiermit aufgefordert, sich bei dem Universalerben Herrn Grafen Joseph Mielżyński auf Iwno oder bei dem unterzeichneten Kurator der unbekannten Erbschaftsinteressenten zu melden.

Wreschen, den 4. Juli 1874.

Thiel,
Rechtsanwalt und Notar.

Dom. Gola p. Gostyn hat eine wenig gebrauchte **Burdick-Mähmaschine** von Gebrüder Gülich zum Verkauf, ebenso eine gut erhaltene **Drillmaschine.**

Submission.

Die Reparatur eines Bretterzaunes um den Holzhof der hiesigen Gefangen-Anstalt, veranschlagt auf 225 Thlr., soll im Wege der Submission mindestfordernd verdungen werden. Das Schema zur Offerte sowie die Submissionsbedingungen sind im Kreisbaubüreau hierselbst gegen Erstattung der Kopialien zu entnehmen.

Die Offerten sind verschlossen mit der Aufschrift auf der Adresse „Offerte zur Ausführung der Zaunreparatur" bis zum Eröffnungs-Termin einzusenden, welcher in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten

Mittwoch, den 15. Juli c.
Vormittag 11 Uhr

im Kreisbaubüreau hierselbst abgehalten werden wird.

Wongrowitz, den 26. Juni 1874.

Der Kreisbaumeister.

Auktion.

Mittwoch den 8. d. früh von 9 Uhr ab werde ich im Auktionslokale St. Adalbert Nr. 50 **Möbel, Kleidungsstücke, Cigarren, Wand- und Taschenuhren, goldene Ringe, dabei 2 Diamant-Ringe, goldene Herren- und Damenketten** und um 11 Uhr **3 Kutschwagen** auf dem Hofe Magazinstraße Nr. 1 gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Zindler,
Königl. gerichtl. Auktions-Kommissarius.

Brantwein-Brennerei.

In Bezug meiner längeren instruktiv abgefaßten Ankündigung in der Beilage zu Nr. 457 vom 4 Juli c. in Betreff der vorgefundenen Brennereizustände im Posenschen u. s. w., erlaube ich mir noch ergebenst anzuzeigen, daß ich meinen Aufenthalt in genannter Gegend verlängere und noch bis zum 17. Juli cr. unter „Buchhandlung von **M. Leitgeber & Co.** in Posen", brieflich zu erreichen bin. Dem ungläubigen Brennereiverwalter in R. theile ich hierdurch mit, daß ich auf meiner Reise nach **Klenka** vor etwa 14 Tagen die Brennerei in **Gora** noch im Betriebe fand. Es wurde daselbst **keine** Gerste in Gestalt von Malz im Vormaischbottich verwandt. Die Spiritusausbeute betrug aber dabei noch im Monat Juni cr. bei 20 bis 21 wirklich vergohrenen Extractgraden 10 bis 10½ Procent vom Maischraum.

Trzcielino, 6. Juli 1874.

August Hamilton.

Literarisches.

Ein kleines Schriftlein (**Halbmeyer's Schnellschreibekunst, Preis 5 Sgr.**), behandelt einen hochwichtigen Gegenstand; hochwichtig für Alle, die viel zu schreiben haben. Auf sieben Seiten wird wirklich leichtfaßlich die Anleitung gegeben, mit einfachen Zeichen zu schreiben. Nicht unwahr sagt der Verfasser, es sei an der Zeit, von der alten schnörkelreichen Buchstabenschrift abzugehen und sich einer möglichst schnellen einfachen Zeichenschrift zu bedienen. Das Alphabet nach diesem System ist in der That von A bis Z auf die möglichste Einfachheit zurückgeführt, dabei vollkommen deutlich — läßt keine Verwechselung zu und erspart zwei Drittel an Zeit und Raum. — Von der eigentlichen Stenographie in ihrer etzigen Volkommenheit unterscheidet sich diese Kurzschrift wesentlich dadurch, daß sie in einigen Stunden erlernt werden kann, während die Stenographie schwer zu erlernen ist, deshalb nie allgemein in Gebrauch kommen wird.

Indem wir auf diese kleine Schrift aufmerksam machen, namentlich Schreiblehrer und Schüler, sind wir versichert, daß die kleine Auslage Niemand gereuen wird.

☞ Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, **Posen**, bei **J. J. Heine.**

Verlobungs-Freund

Internationales Organ für Haus und Familie.

☞ Erscheint jeden Sonnabend. ☜

Man abonnirt bei allen Postanstalten pr. Quart. für $18^3/_4$ Sgr., in der Haupt-Expedition (Paul Petzold's Verlag) **Dresden**, Pirnaische Straße 21, gegen Francozusendung unter Kreuzband für 20 Sgr., in verschlossenem Couvert (unauffällig) für 1 Thlr. $12^1/_2$ Sgr.

☞ Heirathslustigen Damen wie Herren bietet dieses Blatt zugleich die günstigste Gelegenheit, sich ohne Vermittelung direct und discret standesgemäß zu vermählen. ☜

Hiermit den Herren Interessenten die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage hierorts eine

Preßhefenfabrik

errichtet habe, und **garantire** ich für **triebkräftige** und **haltbare** Waare.

Grätz, den 1. Juli 1874.

Salomon Spieldoch.

Posener Bier

aus der **Stock**'schen Brauerei

30 große Flaschen für 1 Thlr. excl. Flaschen liefern von 10 Flaschen an frei ins Haus

Oskar Buttel & Co.,

Haupt-Depot in- und ausländischer Biere.

Posen, Wilhelmspl. 6.

Eine Milchpacht

von ca. 60 Ltr. wird zur sof. Uebernahme gesucht. Näh. unter **B. Z.** in d. Zeitungsexpedition.

Pr. Lott.-Loose 1. Kl. Orig. und Anth.-Sch. ¼ 4 Thlr., ⅛ 2 Thlr., $^1/_{16}$ 1 Thlr., $^1/_3$, ¼ Thlr. versend. d. 1. u. älteste Lott.-Compt. von **Schereck,** Berlin, Breitestraße 10.

Loose

zur

Bromberger Pferde-Lotterie,

deren Ziehung Anfang September c. stattfindet, sind à **10 Sgr.** in der Expedition der Posener Zeitung zu haben.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Fischerei Nr. 3 bei Frau Stadtsekretär Zehe sind drei Mittelwohnungen per 1. Oktober zu vermiethen.

St. Martin 87, 2. Etage, rechts, ist ein vorzüglich möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Schützenstr. 28, **am grünen Platz** sind **Wohnungen** zu vermiethen. Näheres parterre bei **Behnisch.**

Zu vermiethen sind vom 1. Oktober Halbdorfstr. 14: 2 Wohnungen von je 3 und 4 Zimmern nebst Küche und Zubehör. Näheres beim Wirth daselbst parterre rechts.

St. Martin 25/26, 2 Tr. rechts, ist 1 Wohn. v. 3 Zimm., Kab. u. sonst. Zub. u. Wasserl. v. 1. Okt. c. zu verm.

Eine große herrschaftliche Wohnung ist **Berlinerstr. 12** zum 1. Oktober c. zu verm. Näh. b. Wirth.

Vom **Königlichen preuß. Unterrichts-Ministerium** zum Gebrauch **genehmigt**, von **Königl. Regierungen empfohlen:** Absatz bisher 950,000 Exempl.

Neue Bearbeitung der Wetzel'schen Lesebücher!

Nach den **allgem. Bestimmungen** vom 15. 10. 1872.

Wetzel-Büttner, Deutsches Lesebuch,

Ausg. A.
I. **Theil.** Für **Mittelstufen** mehrklass. Schulen. 7½ Sgr.
II. **Theil.** Für **Oberstufen** mehrkl. Schulen 10 Sgr.

Wetzel-Büttner, Deutsches Lesebuch,

Ausg. B. Für **ein- u. zweikl.** Schulen 10 Sgr.

Ich mache die Herren Lehrer darauf aufmerksam, daß ich bei beabsichtigter Einführung **Probeexemplare** dieser Bücher zur Ansicht liefere.

Berlin, **Ad. Stubenrauch**, Hallesches Ufer 21.

Zu beziehen durch **J. J. Heine** in Posen, Markt 85.

Die unterzeichneten Destillateure verkaufen von heute ab in ihren Detail-Geschäften zu nachstehenden Preisen:

Korn-Branntwein	à	4½	Sgr.	per Liter
dopp. Korn-Branntw.	„	5	„	do.
Spiritus	„	8	„	do.
Anis-Spiritus	„	8½	„	do.
Politur-Spiritus	„	9	„	do.
doppelte Branntweine	„	6½	„	do.
Liqueure	„	11	„	do.

Posen, den 6. Juli 1874.

Jul. Becker.	**Adolph Moral.**
W. Brilinski.	**S. Prochownik.**
Isidor Ehrlich.	**Gebr. Pinkus.**
Friedmann & Alport.	**S. Schaefer.**
Wolff Guttmann.	**Hugo Schellenberg.**
David Kantorowicz.	**W. A. Seidel.**
Hartwig Kantorowicz.	**Isidor Sonnabend.**
Hartwig Latz.	**J. H. Walter.**
Wilhelm Latz.	**Gumprecht Weiß.**
W. Ludwig.	**Ziemer & Hendewerck.**

Die Rassethier-Züchterei

und Handlung von C. Freygang, Bautzen, Königreich **Sachsen,** versendet ihren Preis-Courant gratis und franco. Import und Export aller Rassen **Hühner, Perlhühner, Truthühner, Pfauhühner, Fasanen, Enten, Gänse, Schwäne, Tauben, Lapins** oder **Riesenkaninchen, lebenden Wildes, Hunde, Vögel, Brüteier, Brütmaschinen, Fachschriften** **rc. rc.**



F. Astfalck,

Breslau,

Herrenstraße 28,

General-Agentur

der

„Champion",

combinirte Getreide- und Gras-Mähmaschine von

Warder, Mitchell & Co.,

Springfield Ohio U. S.

Mit Prospecten stehe gern zu Diensten.

Ergebenst

F. Astfalck.

Als vorzüglich

prämiirt mit ersten Preisen

MOSKAU	WIEN
1872.	1873.

Buschenthal's Fleischextract

Untersuchungscontrolle: *Arockhardt*

Haupt-Depot: **Erich Schneider, Liegnitz,**

Erich & Carl Schneider, Breslau.



Vorläufige Anzeige.

Menagerie Kreutzberg,

die größte in Europa, jetzt Kallenberg, wird dieser Tage hier eintreffen und auf kurze Zeit auf dem Kanonenplatz in der dazu gebauten Bude von früh 9 Uhr bis Abends 9 Uhr zu sehen sein. Die Menagerie enthält Rhinoceros, Giraffe, gehörntes Pferd, versch. Löwen, Königstiger, Eisbäre, weißen Elephant u. s. w., überhaupt Thiere, welche man hier noch nie gesehen hat. Das Nähere wird bekannt gegeben.

Albert Kallenberg.

Zu meinem am Donnerstag den 9. d. Mts. stattfindenden Benefiz erlaube mir hierdurch

alle Freunde der heiteren Muse

zu recht zahlreichem Besuche ganz ergebenst einzuladen.

Mit Hochachtung

Carl Klickermann.

Ein **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen findet in unserem Manufaktur-Engros-Geschäft bei 6 Thlr. monatlicher Vergütung **sofort** Stellung.

Berlin. **Brühl & Meyerstein.**

Große Gerberstraße 33 ist die Parterrewohnung, bestehend aus 4 Zimmern und Küche pr. 1. Oktober zu vermieth.

Eine Wohnung von 4 oder 5 Zimmern und Zubehör im Parterre, 1. und 2. Stock wird im oberen Stadttheile vom 1. Oktober ab zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe sind unter der Chiff. R. K. in der Exped. der Posener Ztg. abzugeben.

Vom 1. Oktober a. c. ab ist Wilhelmsstraße Nr. 22 eine bequeme Wohnung, aus 4—5 Zimmern bestehend, an ruhige Miether zu vermiethen.

Bergstraße Nr. 4

ist die herrschaftliche Wohnung in der 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. Juli oder 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Wilhelmsstraße 26, sind zwei kleine Wohnungen auf dem Hofe vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. Näheres Ostdeutsche Bank.

In meinem Hause, Breitestraße 14, Ecke der Gerberstraße, sind vom Oktober d. J. ab einige Wohnungen zu vermiethen. **F. G. Fraas.**

Eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche rc. in der 3. Etage ist Friedrichsstr. 22 vom 1. Oktober zu vermiethen.

Ein Zimmer mit Kabinet, parterre, ist Friedrichsstr. 22 zu vermiethen.

Ein am Markt gelegenes geräumiges Parterrezimmer, als Comptoir sehr geeignet, ist sofort billig zu vermiethen. Off. sub A. Z. an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Versetzungshalber ist Thorstraße Nr. 10 b. 1 Treppe eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern, großer Küche und Zubehör sofort zu vermiethen.

Bäckerstraße 13 b. sind herrschaftliche Wohn. m. oder ohne Stall. zu verm.

☞ Zu verm. **Judenstr. 6** ein Geschäfts- und Wohnkeller.

Eine kleine Wohnung zu vermiethen. Näheres Markt Nr. 8, 1 Tr.

Sandstr. 8 ist zum 1. Oktober eine herrschaftliche **Wohnung**, ferner einige Mittelwohnungen auch Remisen zu vermiethen. Näh. b. Wirth, Wasserstr. 22 und 23 im 1. Stock.

St. Martin 56 c. im 1. Stock ist eine Wohnung von 4 Zimmern mit Nebengelaß zum 1. Oktober billig zu v.

Mühlenstr. 24 ist eine Parterre-Wohnung und eine Wohnung im 3. Stock zu vermiethen.

Wohnungen

sind Schifferstraße Nr. 20/21 zu vermiethen. Näheres im Bureau des Justizrath **Tschuschke,** Kanonenplatz Nr. 9.

Halbdorfstr. 35, Etage II.

sind per 1. Okt. 2 Wohnungen à 3 Z., K., Mädchenst., Korridor rc. zu verm. Zu erfragen Magazinstraße 14 bei **J. Mucha.**

Gesucht ein Förster, welcher sich durch Zeugnisse über seine Fähigkeiten ausweisen kann, zum 1. October.

Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse sub H. J. K. Stettin poste rest.

Für mein Gut Rokietnica (Eisenbahnstation) suche ich zum 1. Oktober einen deutschen **Wirthschafts-Inspektor**, welcher der polnischen Sprache mächtig.

R. Funck.

Eine Wirthin

wird zum **sofortigen** Antritt, spätestens zum 1. August zur Unterstützung der Hausfrau gesucht. Hauptsache ist: daß sie mit der Molkerei und dem Aufziehn des Jungviehes Bescheid weiß. Gehalt nach Uebereinkommen. Persönliche Vorstellung erwünscht. Näheres zu erfragen bei dem Gutsbesitzer **Nowacki** auf Amt Schönlanke bei Schönlanke Prov. Posen.

Dom. Białokosz

bei **Pinne**

sucht zum 1. Oktober einen unverheiratheten Beamten. Persönliche Vorstellung wird verlangt. Reisekosten werden nicht entschädigt.

Ich suche sofort einen nüchternen Maschinisten bei meiner Dampfdreschmaschine und Schneidemühle gegen gute Belohnung.

Ullrich
in Wongrowitz.

Bremer Cigarr.-Fabrik.

Versteuertes En gros-Lager für den Zollverein in Hannover. — Specialitäten, mit Fabrik-Marke versehen, vorzügliche Qualitäts-Cigarren aus besten amerikanischen Tabaken gefertigt. Verkauf zu Fabrikpreisen in Sorten v. 11 Th. an bis feinsten Havanas 100 Thl. pr. Mille. — Preis-Courant franco. — **Ausschuß-Farben** in allen Marken 20 pCt. billiger. — **Probe-Kist.** v. 100 St. an zu Diensten. — **Versandt** gegen Nachnahme od. Einsendung des Betrages. — **Etwas Ausgezeichnetes, preiswerth,** in feinen Havanas 73er Ernte, unsortirt. Orig.-Kist. 250 St., 6⅓ ℳ. Garantie: schön. Brand, Geschmack u. Aroma.

Jul. Schmidt, Hoflieferant, HANNOVER.

Eine gebildete Dame,

35 Jahre alt, aus guter Familie, wünscht eine Stellung als Repräsentantin des Hauses zu übernehmen. Gefällige Offerten werden unter H. S 100 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Ein Sekundaner wünscht Unterricht zu ertheilen. Näheres bei Herrn Buchhändler **A. Spiro.**

Ein Knabe, der Lust hat, Kürschnerei zu lernen, kann sich melden bei **W. Ratsch Wwe.,** Breslauerstr. 3.

Zum sofortigen Eintritt wird ein Lehrling gesucht von

Hill & Richter.

Für ein hiesiges **Kolonialwaarengeschäft** wird

ein Commis,

welcher jetzt erst seine Lehrzeit beendet, zum sofortigen Antritt gesucht.

Anmeldungen nimmt die Annoncen-Exped. von **G. L. Daube & Co.,** Wasserstr. 28, entgegen.

Ein Uhrmachergeh. findet dauernde Beschäftigung bei **H. Werner,** Ostrowo.

In meinem Stabeisen- und Eisenwaarengeschäft ist die Stelle eines gewandten **Expedienten** zur baldigen Besetzung vacant.

C. B. Dietrich.
Thorn.

Ein junger Mann mit guter Schulbildung findet Stellung als

Lehrling

bei

H. Heyfelder,

Mittler'sche Buchhandlung
in Bromberg.

Ein bescheidenes Mädchen aus anständiger Familie wird für eine Bahnhofsrestauration sofort gesucht.

Offerten bittet B. R. Opalenica.

Eine Waschfrau und Plätterin im und außerm Hause. Zu erfragen St. Martin 1, im Hofe, 3 Treppen.

Ein **Sekundaner** wünscht Unterricht zu ertheilen. Näh. in der Annoncen-Exped. von **G. L. Daube & Co.,** Wasserstraße 28.

Ein junger Buchhändler sucht auf einige Wochen in den Vormittagsstunden entsprechende Beschäftigung, in seiner Branche oder als Comptoirist. Offerten unter G. G. befördert die Exp. d. Ztg.

Eine evang. Erzieherin sucht Michaelis eine Stellung. Näheres durch **H. Bialonski** — Filehne.

Ein unverheiratheter, mit den besten Zeugnissen versehener **Gärtner sucht Stellung** für sofort oder zum 1. August. Offerten werden erbeten A. R. 100 poste restante **Rogasen.**

Danksagung.

Dem Herrn **Dr. Pauly**, welcher meine Tochter Clara mit großer Aufopferung mit Gottes Hilfe von einer schweren und tödtlichen Krankheit geheilt, können wir nicht umhin auch noch auf diesem Wege den herzlichsten Dank für seine Bemühungen auszusprechen.

Heyn nebst Frau. Lokomotivführer.

Liebhabern von guter Küche empfehle ich meine

Restauration,

Markt 44 (Ecke der Büttelstr.) worin ich ein zweites

franz. Billard

der neuesten Konstruktion aufgestellt habe.

W. Gruszczyński.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Martha** mit dem Kaufmann Herrn **Hermann Wolff** aus Berlin zeigen wir hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.

Posen, 5. Juli 1874.

Louis Ohnstein und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Martha Ohnstein,
Hermann Wolff.

Posen. Berlin.

Als Verlobte empfehlen sich:

Eva Kożminska,
Michaelis M. Cohn.

Posen. Gnesen.

Meine liebe Frau **Roża,** geborene Sternberg, wurde heute von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden.

Posen, den 6. Juli 1874

Wolff Brandt.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit dem Apotheker Herrn **Adolf Höne**, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Birnbaum, im Juli 1874.

Robert Weise und Frau.

Am 2. Juli c. Nachmittag verunglückte beim Baden in der Warthe unser hoffnungsvoller ältester 15jähr. Sohn, Bruder und Neffe der Gymnasiast

Otto Joerdens.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 6 Uhr vom Leichenhause des evangel. Kirchhofes (Halbdorfstraße) aus statt.

Im Namen der Mutter und des abwesenden, zur Kur in Wiesbaden weilenden Vaters.

F. W. Plagwitz,
als Onkel.

Mellini-Theater

auf dem Kanonenplatz.

Dienstag, den 7. Juli:

Große brillante Vorstellung

Proteus d. Wunderschrank.

Vorführung der Welttableaux.

Zum Schluß: die kolossale dreifache Wunderfontaine mit feenhaft lebenden Bildern, prachtvolle Decorationen rc.

Einlaß 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

☞ Die Kasse ist ununterbrochen von 11 Uhr ab geöffnet.

Saison-Theater in Posen.

Zweites Gastspiel d. Operetten-Sängerin Fräulein **Sophie Pagay** aus Wien.

Dienstag, den 7. Juli:

Blaubart.

Parodistische Oper in 4 Abtheilungen von Meilhac und Halevy, deutsch von Julius Hopp. Musik von Offenbach.

* Baulotte — Frl. **Sophie Pagay.**

Mittwoch, den 8. Juli:

Drittes Gastspiel.

In Vorbereitung:

Zum Benefiz für Fräulein **Sophie Eckstein:**

Die drei Staatsverbrecher.

Neuestes Lustspiel von D. Schweitzer.

Saison-Theater.

☞ **Donnerstag** ☜
☞ **den 9. Juli 1874** ☜

Benefiz

für den Komiker Herrn

Carl Klickermann.

Einmalige Aufführung der dreiaktigen Gesangsposse

Neu!! **Kläffer.** **Neu!!**

Am Wallner-Theater in Berlin über 100 Mal unter großem Jubel zur Aufführung gelangt.

Komme, wer nur kommen kann,
Zum Benefiz für Klickermann.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.

Dienstag: Zum Benefiz für Fräulein **v. Rambach: Der Herr Stadtmusikus und seine Kapelle.** Volksstück mit Gesang in 5 Aufzügen von Rudolph Kneisel.

Die Direction.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.